



Herausgeber: Bürgerverein Wentorf bei Hamburg e.V.

Wentorf

im Blick

unabhängig • überparteilich • überkonfessionell



800 Jahre Wentorf auf einen Blick

Von Herzögen und Nonnen, der Schmiede, dem Zoll, den Kaufleuten, den Flüchtlingen

April 2017

Jahrgang 18, Ausgabe 71



Gut aufgestellt: Die e-werk-Mannschaft von 1927



Ein starkes Team – schon immer!

Auf uns können Sie sich verlassen: Rund um die Uhr.



Liebe Leserinnen und Leser,

die älteste bekannte Urkunde, in der unser Ort Wentorf erstmalig erwähnt wurde, ist mit dem 24. Mai 1217 datiert. Deshalb feiern wir in diesem Jahr den 800sten Geburtstag.

Uns, der Redaktion, gab das denkwürdige Datum Anlass, eine Sonderausgabe herauszugeben. Nach einem kurzen Blick zurück auf die Geschichte wollen wir darüber nachdenken, was eine Gemeinde ausmacht, wie sie zusammenwächst, was sie zusammenhält.

Wir blicken zunächst darauf, wie sich unsere Gemeinde im Laufe der Zeit gewandelt hat und sich den Herausforderungen unserer Zeit stellt. Nach der Schließung der Kasernen in den 90er Jahren musste die Erweiterung der Gemeinde um rund 30 % städtebaulich und sozialverträglich gestaltet werden. Dabei war vorrangig, mit viel Kraft und Geld für ausreichend Kindergartenplätze zu sorgen und den Standort für alle drei Schultypen durch Erneuerung und Erweiterung der Schulen und den Neubau des Kinderzentrums zu erhalten. Durch den Wohnungsmangel in und um Hamburg bleibt die Entwicklung der Gemeinde mit vielen Neubauprojekten eine andauernde Herausforderung.

Knapp 13.000 Menschen leben in dieser Ortschaft, die wir heute Wentorf bei Hamburg nennen. Überraschend viele Mitbürger tragen zu dem unvermutet aktiven Gemeinwesen bei. Das kenn-

zeichnet schon unsere Kirchengemeinde mit ihren vielfältigen „von unten getragenen“ Aktivitäten. Es findet sich auch an vielen anderen Stellen, wo man je nach Interessen oder Neigungen aufeinander zugeht, miteinander spricht, sich gegenseitig hilft, Gruppen, Vereine und Organisationen bildet. Weil es in Wentorf so viele sind, können wir leider nur einige von ihnen vorstellen.

Unsere Sonderausgabe erinnert daran, dass Wentorf von Naherholungsgebieten und einem Naturschutzgebiet umgeben und verwöhnt wird. Wir vergessen nicht, dass Handel und Gewerbe seit jeher das ökonomische Rückgrat Wentorfs sind. Wir geben Raum für Kritik und Wünsche von Mitbürgern, die den ständigen Wandel unterstützen helfen.

Aber alles Gemeinwesen kann nur funktionieren mit einer guten Gemeindeverwaltung und den von Ihnen gewählten Kommunalpolitikern. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten haben sie für die notwendige Infrastruktur wie Straßen und Verkehr, Abwasser, Ver- und Entsorgung, Energieversorgung, Wasser, Bildung, Fürsorge, Kindergärten, Altenpflege, kulturelle Einrichtungen, Sicherheit, Sport, Spielplätze und vieles mehr zu sorgen.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen unserer Sonderausgabe und bei den Veranstaltungen viele neue, interessante Erkenntnisse. Im Juni melden wir uns wieder, wie gewohnt, mit aktuellen und kritischen Beiträgen.

Jan Blücher *Wolfgang Mandow* *Jana Pieling*
Ernst-J. Teschmann *Jörn Kubat* *Wolfgang Gypke*
Wolfgang Linné

Ihre Redaktion WENTORF IM BLICK

Allen Autoren der Gastbeiträge herzlichen Dank!

Geschichte	Seite 5
800 Jahre Wentorf, ein historischer Überblick, die Ersterwähnungsurkunde, die Geschichte des Zolls, die Siedlungsentwicklung seit 1792	
Wohnen	Seite 11
Wohnen in der Luftschuttschule, im Villenviertel, im Konversionsgebiet, in den Hochhäusern, auf der Langen Asper und im Asylbewerberheim	
Bildung	Seite 14
Plattdeutsch, Kita Kinderinsel, Wentorfer Kitas, Schulentwicklung, Offene Ganztagschule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium	
Aktives Gemeinwesen	Seite 22
Kirche, Feuerwehr, Gemeindebücherei, Seniorentreff und Seniorenbeirat	
Vereinsleben	Seite 26
Liedertafel von 1880, SC Wentorf, Ortsjugendring, Golfclub, Bürgerverein, Freie Lauenburgische Akademie, Wentorfer Kulturwoche, Plattdeutsch, Fest am Rathaus, ADVENTorfer Markt, Wentorfer Bühne, Runder Tisch Asyl	
Naherholung	Seite 31
Lohe und Bergedorfer Gehölz, Ein Rundgang zu den Kulturdenkmälern	
Handel und Gewerbe	Seite 33
Handel und Gewerbe unverzichtbar, Reuß – der erste Malereibetrieb, Medifit, Tesco	
Gemeindeverwaltung	Seite 35
Sozialarbeit, Verwaltung und Kommunalpolitik	
WENTORF IM BLICK befragt Bürger Wentorfs	Seite 37

► **Aktueller Veranstaltungskalender der Gemeinde:**
www.wentorf.de ► 800-Jahrfeier/Veranstaltungskalender

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Wentorf bei Hamburg e. V.

Redaktionsanschrift/Anzeigen:

Wentorf im Blick, c/o Jan Christiani Mühlenstraße 62a, 21465 Wentorf,
 Tel. 720 87 09, redaktion@wentorf-im-blick.de, www.wentorf-im-blick.de

Verantwortlich für den Inhalt: Wolfgang Blandow (V.i.S.d.P.)
 Sandweg 22, 21465 Wentorf, Telefon 040 720 11 43

Redaktion: Wolfgang Blandow, Jan Christiani, Sören Kuhr, Wolfgang Lupke, Jana Rieling, Wolfgang Warmer, Ernst Zeschmann

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. PM steht für Pressemitteilung.

Layout: Alexa Binnewies, www.dasAtelier.de
Druck: Druck Service Nord, www.dsndruck.de

Wentorf im Blick wird auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt und ausschließlich durch Anzeigen finanziert.

Nächste Ausgabe von WiB: Anfang Juni 2017

Wentorfs Ersterwähnung fand im hohen Mittelalter statt, es regierten die Hohenstaufen: 1195 wurde Heinrich VI. zum König von Sizilien gekrönt und schaffte die Personalunion zwischen Sizilien und dem Deutschen Reich. Nach seinem Tod wurde sein erst dreijähriger Sohn Friedrich II. Nachfolger: er war bereits mit 16 Jahren König von Deutschland und wurde schließlich 1220 zum Kaiser gekrönt. Friedrich II. gründete die Universität von Neapel, sprach mehrere Sprachen und förderte Kunst und Literatur. Der Mittelalter-Lyriker Walther von der Vogelweide, der um 1170 geboren wurde, warb in seinen letzten Versen für den Kreuzzug von Friedrich II. Dies ist die Weltgeschichte, doch kommen wir nun zur der Regionalgeschichte.



Karte des Sachsenwaldes 1671-72: In der Mitte das Dorf Wentorf, links Bergedorf. LAS Abt. 210, Nr. 777

Die Ersterwähnung

Eine Urkunde vom 24. Mai 1217 sagt aus, dass Bischof Heinrich von Ratzeburg der Kirche zu Bergedorf eine Schenkung des Grafen Albrecht von Ratzeburg bestätigt. Bei dieser Schenkung handelt es sich um die Befreiung von Abgaben und Diensten für sechs Hufen in Curslack, Börnsen und Wentorf. Diese Orte werden vermutlich schon vorher bestanden haben, zumindest Börnsen und Wentorf, sind hier aber erstmals erwähnt. Wentorf war 1217 demnach Bestandteil des Bistums Ratzeburg und des Kirchspiels Bergedorf. Wahrscheinlich stand bereits vom 11. bis 13. Jahrhundert westlich des Dorfes eine Burg, die wohl von Ritter Echarodus Rowedder aus einer der bei der Ersterwähnung genannten zwölf Hufen ausgebaut wurde. Rowedder ist nachweislich 1272 erwähnt, er gehörte anscheinend zur ständigen Besatzung der Lauenburger Burg und hatte fünf Hufen in Wentorf als Lehen erhalten. 1272 gab er diese zurück bzw. verkaufte sie an das Kloster Reinbek, zu dem Wentorf 260 Jahre lang gehörte. Wie lange die Burg in Wentorf stand, ist ungeklärt.

Zur Zeit seiner Benennung war Wentorf von Slawen bewohnt, die am Ende des 8. Jahrhunderts

aus Richtung Osten nach Lauenburg und Ostholstein gekommen waren. Wentorf war ein Bauerndorf, Land und Sand gehörten der Herrschaft, dem Bauern der Ertrag sowie Haus und Vieh. Die Wentorfer waren somit frei, leisteten aber Hand- und Spanndienste, zwischen 1542 und 1742 überwiegend auf dem herzoglichen Gut Niendorf (heute Aumühle). Nach der Reformation wurde das seit seiner Gründung kirchlich nach Bergedorf eingepfarrte Wentorf 1598 zusammen mit den ebenfalls Bergedorf zugehörigen Dörfern Escheburg, Börnsen und Wohlforf zum Kirchspiel Hohenhorn gelegt. Dieses umfasste außerdem noch die Dörfer Besenhorst, Kröppelshagen und Hohenhorn. Nach dem Perleberger Frieden im Jahre 1420 erhielten Hamburg und Lübeck Bergedorf einschließlich der Vierlande und der Dorfschaft Geesthacht. Trotzdem mussten die Wentorfer Pfarrkinder nach Bergedorf zur Kirche gehen. Die Wentorfer Bauernschaft stellte eine Schutz- bzw. Rechtsgemeinschaft, die Hausbesitzer bildeten die Genossenschaft, der wiederum der Bauernvogt vorstand, er vertrat als Unterbeamter der Herrschaft den jeweiligen Landesherren, nahm aber auch gleichzeitig Anordnungen von diesem entgegen. Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist das vererbare Amt in Wentorf mit dem Besitzer der Hufe 1 verknüpft, die Höfe gruppierten sich um den Brink (auch Anger genannt), die heutige Hauptstraße.

Die Herrschaft über die Dörfer, die unmittelbar ihm und nicht seinem Adel, Klöstern oder Städ-

ten gehörten, wurde durch den Herzog von den Burgen Ratzeburg und Lauenburg aus ausgeübt. Zudem erhielt er nach dem Aussterben des Rittergeschlechts der Wulfen das herrschaftliche Schloss in Schwarzenbek zurück. Schwarzenbek wurde somit zum neuen Mittelpunkt für die herzogliche Machtausübung, die insbesondere in der Regierungszeit von Herzog Franz II. ausgebaut wurde. Die ehemaligen Klosterdörfer wurden Schwarzenbek zugeordnet und trugen dazu bei, dass dieses sich im Laufe des 16. Jahrhunderts ganz vom Amt Lauenburg löste und zu einem selbstständigen Gebiet entwickelte. Der Herzog ernannte als seinen unmittelbaren Vertreter einen Amtmann mit Sitz in Schwarzenbek, dem ein Amtsschreiber und ein Amtsvogt zur Seite standen. Das Amt umfasste neben Wentorf natürlich Schwarzenbek, aber auch Börnsen, Kröppelshagen, Brunstorf, Dassendorf, Hohenhorn, Escheburg, Wohltorf, Grabau, Grove, Havekost, Möhnsen, Kasseburg, Kuddewörde, Talkau, Fuhlenhagen, Mühlenrade, Köthel, Schönberg und Franzdorf.

Es übte ebenso hoheitliche Funktionen aus wie es die Bewirtschaftung der Domänen leitete, es erhob die Abgaben, übte die Polizeigewalt aus, besonders die der Forstpolizei im Sachsenwald, sowie die niedere Gerichtsbarkeit. An diesem Aufbau änderte sich auch durch das Aussterben des lauenburgischen Herzogshauses im Jahr 1689 und den Übergang des Landes an Celle bzw. 1705 an Hannover nichts Grundsätzliches. Nach der französischen Besetzung (1803-1813) ging bis 1865 die Herrschaft an die Dänen über. Das Herzogtum Lauenburg wurde in Personalunion mit der dänischen Krone verbunden. Erst 1865 mit Lauenburgs Übergang an Preußen wurde aus dem Amt Schwarzenbek eine „Landvogtei“, bevor 1889 auch diese letzte herrschaftliche Instanz auf kommunaler Ebene aufgehoben wurde. Seitdem gibt es die kommunalen Ämter im Kreis Herzogtum Lauenburg, 23 Amtsbezirke entstanden. Aus dem Amt Schwarzenbek wurden vier Amtsbezirke, Wentorf gehörte mit Börnsen, Escheburg, Hohenhorn und Kröppelshagen zum Amt Hohenhorn, das vorher bereits Kirchorst war, und erhielt zur Unterscheidung von Wentorf im

Amt Sandesneben den Zusatz A.H. (Amt Hohenhorn). 1933 wurde Wentorf nach der Deutschen Gemeindeordnung eigenständige Gemeinde und trug die Bezeichnung Wentorf A.W. (Amt Wentorf). Seit 1956 ist der offizielle Name Wentorf bei Hamburg.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts behielt Wentorf seinen ländlichen Charakter sowohl im Ortsbild als auch im dörflichen Leben. Dies änderte sich erst mit dem Zuzug der Städter, die am Ende des 19. Jahrhunderts, überwiegend aus Hamburg kommend, die Ruhe in der Natur suchten. Denn in der Zeit nach 1866 entstand entlang der Bille und auf den anliegenden Randhöhen ein neuer Ortsteil, zunächst „Neu-Reinbek“, dann auch „Neu-Wentorf“ genannt. Diese ausgedehnte Villenbebauung sollte den Charakter des kleinen Bauerndorfs nachhaltig ändern. Da Grundstücke an Elbe und Alster knapp und teuer geworden waren, wickelte man auf die Gegend um die Bille aus und die Wentorfer Bauern verkauften gerne ihre für die Landwirtschaft unbrauchbaren Heide- und Buschkoppeln. Begünstigt wurde diese Ansiedlung durch die 1846 errichtete Eisenbahnlinie Hamburg/Berlin und den nahen Reinbeker Bahnhof. Zahlreiche Hamburger Bürger bauten sich ab Ende des 19. Jahrhunderts Villen in Wentorf und pendelten zur Arbeit über den Reinbeker Bahnhof nach Hamburg.

Wentorf während des Nationalsozialismus

Nachdem Wentorf 1933 aus dem Amtsbezirk Hohenhorn ausgeschieden war, führte der Zuwachs an zentral gesteuerten Aufgaben 1934 zum Kauf der „Villa Miraflores“ an der Hege 18 durch die Gemeinde. In dem großen Gebäude wurden die Polizeistation und die Gemeindegemeinschaft sowie Büroräume für die NSDAP und ihre Gliederungen untergebracht. Auch Soldaten zogen jetzt in den Ort: Der Kasernenbau auf einem ehemals landwirtschaftlich genutzten Areal in einer Größe von ca. 100 Hektar war Teil der Kriegsvorbereitungen der NS-Machthaber. Baubeginn war der 22. Oktober 1936, am 12. April 1938 wurden die Kasernen übergeben. Benannt waren sie nach dem früheren Reichskanzler Otto von Bismarck bzw. den ehemaligen Generälen Friedrich

Julius Wilhelm Graf von Bose und Walter von Bergmann. Während des Zweiten Weltkrieges wurde Wentorf zudem Stützpunkt für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV). So wurde zum Beispiel die Villa Weltevreden vermutlich aufgrund der Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten nicht mehr bewohnt und daraufhin an die NSV verkauft und zu einem Mütterhaus bzw. Müttertschule der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt umgebaut. 1941/42 kam noch ein Säuglingshaus hinzu. Ab Juni 1934 war die 1910 gebaute Villa Birckeneck Sitz unter anderem der NSDAP-Reichsleitung, ab Mai 1938 war dort eine Luftschutzschule untergebracht. Das Haus in der Golfstraße (früher Grüner Weg) 7 wurde 1911 von dem Überseekaufmann Arthur Robert gebaut, die Familie Robert lebte seit 1934 nicht mehr in Deutschland. Ab Anfang 1942 wurde das Haus von der NSV Kiel als Entbindungsheim unter dem Namen „Haus Holstein“ genutzt. Nach der Kapitulation 1945 waren englische Soldaten dort untergebracht, die das Gebäude aufgrund der hohen Schornsteine „the crematory“ nannten. Die Nachkommen der Familie Robert verkauften die Villa 1959. Heute befindet sich in dem Gebäude die Helga-Stödter-Stiftung.

Von den Kasernen zum Lager

Nachdem nach Kriegsende zunächst in britischen Diensten stehende polnische Soldaten in den Wentorfer Kasernen untergebracht waren, folgten diesen nun die so genannten Displaced Persons (DP's). Denn die britische Militärregierung hatte die Wentorfer Kasernen als Sammellager für alle im südlichen Schleswig-Holstein lebenden Ausländer bestimmt. Die Wentorfer Kasernen beherbergten eins der größten Lager für DP's im deutschen Raum. 1952 wurde das DP-Lager aufgelöst und in ein Flüchtlingslager umgewandelt, das bis 1960 vom Land Nordrhein-Westfalen genutzt wurde. 1957 erweiterte das Lager die Aufnahme um Aussiedler aus den polnisch besetzten Gebieten. Bald waren zwischen 8.600 und 9.000 Plätze in den ehemaligen Kasernen belegt. 1959 wurden die großen Aussiedlertransporte von polnischer Seite gestoppt und das Lager in Wentorf in der Folge aufgelöst. In der Folge nutzte die Bundeswehr die Kasernen.

Wandlung zu einer urbanen Gemeinde

In der Nachkriegszeit entwickelte sich Wentorf mehr und mehr zu einer urbanen Gemeinde: In der ehemaligen Dorf-, der heutigen Hauptstraße, verschwanden nach und nach die Höfe der einstigen Bauernfamilien und machten einer zeitgemäßen Wohnbebauung sowie zahlreichen Einzelhandelsgeschäften Platz. Um den Kernort herum entstanden neue Häuser und Wohngebiete wie zum Beispiel am Reinbeker Weg, an der Moor- und Kirschkoppel. Dies setzt sich mit den Terrassenhäusern an der Hansastraße in den 1980er-Jahren sowie dem Bau von Häusern im Bereich Amandas Garten, Kiehnsche Koppel und Haberlands Grund in den 1990er-Jahren fort. Auch im oben schon erwähnten Villenviertel verdichtete sich die Bebauung. Auch das Kasernengelände wandelte sich erneut: Durch die Umstrukturierung der Bundeswehr als Folge der Deutschen Einheit im Jahr 1989 erfolgte die Auflösung der Kasernen bis 1994. Bereits zu Beginn des Jahres 1993 erarbeitete daraufhin der Ortsmitte-Ausschuss in Wentorf eine Empfehlung an die Gemeindevertretung, eine Bestandsaufnahme der frei werdenden Liegenschaften durchführen zu lassen. Es folgten lange Diskussionen mit Planungspartnern, Verwaltung und Bürgern, aus denen sich eine Entscheidung für den Bau von unterschiedlichsten Wohn- und Eigentumsformen auf dem Gelände ergab. In der Folge wurde das Kasernengelände in ein Wohn- und Gewerbegebiet umgewandelt, das sich heute von der Straße Am alten Exerzierplatz über den Casinopark bis zur Höppnerallee zieht.

Heute ist aus dem einstigen Bauerndorf ein attraktiver Wohnort geworden, auch im Jubiläumsjahr stehen noch weitere Bauprojekte an.

Dr. Anke Mührenberg, Gemeindecarchivarin

Anmerkung der Redaktion:

Für detaillierte Informationen über die Notverkäufe der Wentorfer Villengrundstücke unter dem Druck der Nationalsozialisten und zur Zusammensetzung der ‚Displaced Persons‘ verweisen wir auf die Veröffentlichung: H. Ballerstedt, W. Blandow, W. Boehart; Die Reihe Archivbilder; Wentorf bei Hamburg, Sutton Verlag, Erfurt 2006



In der Ersterwähnungsurkunde werden vom Bischof in Ratzeburg Rechte der Bergedorfer Kirche bestätigt

Die Ersterwähnungsurkunde vom 24. Mai 1217

„Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Ratzeburg, allen, zu denen diese Urkunde gelangt, Heil in Christo Jesu unserem Heiland: Das Menschengeschlecht hat sich das Mittel geschaffen, seine Handlungen schriftlich niederzulegen, damit nicht durch den Ablauf der Zeit, der die Erinnerung verdunkelt, sich irgendein Zweifel erheben kann, sondern aus dem Zeugnis des Schriftstücks die Wahrheit der Handlung hervorleuchte. Wir wünschen daher, dass alle in Christo Wiedergeborenen und Gottesfürchtigen wissen, dass der erlauchte Graf Albrecht von Ratzeburg der Kirche in Bergedorf sechs Hufen – eine im Dorfe Curslack, drei im Dorfe Börnsen und zwei in Wentorf – und die auf ihnen wohnenden Bauern von allen Abgaben, Dienstleistungen und Rechten, die er an ihnen hatte, gelöst und auf ewig befreit hat, doch unter Vorbehalt, dass die Bauern der vorgenannten Hufen zur Befestigung des Schlosses Lauenburg Bohlen anfahren, aber keine anderen Dienste leisten und zur Verteidigung des Landes, was auf Deutsch Landwehr genannt wird, Beitrag leisten sollen. Außerdem hat der schon genannte Graf, dessen mit den Heiligen in der Verklärung gedacht werden möge, unserer Kirche in Bergedorf den Fluss Bille zur Erbauung einer Mühle als Lohn für die in ihr Gott dienenden Priester übertragen. Damit aber diese so gebührende und löbliche Schenkung für die schon genannte Kirche unverrückbar feststehe und niemand dieser Freiheit widersprechen könne, bekräftigen wir die vorliegende Urkunde

durch Anhängung unseres Siegels und stellen diese Schenkung unter unseren Bann und bestätigen sie dieser Kirche kraft unserer Amtsgewalt. Ferner bestätigen und sichern wir der schon öfter genannten Kirche in Bergedorf alle ihre Besitzungen, die sie als erste Einrichtung von ihren Gründern oder durch gesetzlichen Kauf oder durch fromme Schenkung von Gläubigen besitzt, gemäß den Bestätigungen der Herren Bischöfe von Ratzeburg Isfried und Philipp seligen Angedenkens, es seien Zehnten oder Hufen oder Wiesen oder Schweineweiden oder Mühlenplätze, damit sie der vorgenannten Kirche auf ewig sicher sind. Wenn aber ein Verruchter und Gott nicht Fürchtender diese Schenkung und Bestätigung anzugreifen versuchen sollte, so soll ihn der Bann treffen und er soll der ewigen Gemeinschaft mit den Heiligen beraubt werden. Dies ist bestätigt in unserer großen Synode zu Mölln in Gegenwart von Klerikern und Laien. Kleriker: Propst Wichmann von Ratzeburg, der Prior Heinrich, der Kämmerer Gottschalk, der Priester Gottschalk, der Priester Kono, alle Domherren der Kirche von Ratzeburg. Laien: Otto Albus, Nothelm von Göldenitz, Nikolaus von Bälau, Werdag von Mölln und viele andere. Im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 1217 an den neunten Kalenden des Juni.“

Urkunde: Archiv der Hansestadt Lübeck, AHL 71-3/3 Bergedorfensia 1
Übersetzung aus dem Lateinischen: Dr. Wolfgang Prange, Schleswig



Die Wentorfer Zollstelle (1600 – 1868)

Das Bauerndorf Wentorf erhält überörtliche Bedeutung

wb – Auf dem Foto ist das in den Jahren 1816/17 erbaute Zollhaus zu sehen. Es stand an der Hamburger Landstraße, dort, wo sich heute der Parkplatz vor dem REWE-Markt befindet. Das ältere Zollhaus hatte auf der gegenüberliegenden Seite der Straße gestanden.

Die Aufnahme stammt aus der ersten Hälfte der 1850er Jahre und ist damit das wohl älteste erhaltene Foto aus Wentorf. Eine ungefähre Datierung ist möglich, weil das Geburtsdatum des Jungen rechts im Bild bekannt ist. Es handelt sich um den Enkel des Zöllners Heinrich Ploog, Franz Emil, der am 26.1.1848 geboren wurde.

Das Foto zeigt das Zollhaus mit dem Anbau für den Chausseegeldeinnehmer und den Zollrevisionsschuppen, in dem sich eine Brückenwaage für die Gewichtsermittlung der mit Waren beladenen Fuhrwerke befand. Im Eingangsbereich des Zollhauses sieht man den Zöllner Heinrich Ploog (mit Pferd), drei seiner Kinder und seinen Enkel Franz Emil. Die anderen Personen links im Bild gehören nicht zur Familie des Zöllners. Anlass für die Aufnahme des Fotos ist wahrscheinlich ein feierliches Ereignis gewesen.

Die Zollstelle Wentorf wurde um 1600 auf Befehl Herzog Franz II. eingerichtet. Ihr Zweck war zunächst, die unkontrollierte Abfuhr von Holz aus

dem Sachsenwald nach Bergedorf zu verhindern. Schon bald wurde daraus eine Hebestelle für Zollabgaben auf alle Waren, die durch Wentorf transportiert wurden. Um ein unkontrolliertes Umfahren der Zollstelle unmöglich zu machen, wurde 1609 von der Bille durch das Bergedorfer Gehölz bis zum Rotenhaus in Börnsen und weiter bis zum Horster Moor ein Zollgraben angelegt, dessen Reste man noch heute zwischen Wentorf und Börnsen sehen kann.

Im 19. Jahrhundert haben sich für die Wentorfer Zollerhebung einige wesentliche Neuerungen ergeben:

- An der Zollstelle wurde seit 1811 ein besonderes Wegegeld erhoben.
- Die Festlegung der Zolltarife nach dem Gewicht der Waren wurde eingeführt. Vorher wurde das Gewicht nach der Zahl der vor das Fuhrwerk gespannten Pferde geschätzt.
- Seit 1841 wurde zusätzlich zum Warencoll ein Transitcoll erhoben.
- Von 1839 bis 1847 wurde im Zollhaus eine königlich Dänische Posthalterei eingerichtet.

Nach Anschluss des Herzogtums Lauenburg an den Norddeutschen Zollverein im Jahr 1868 wurde die Zollerhebung in Wentorf eingestellt. 1983 wurde das Zollhaus abgerissen.

Siedlungsentwicklung seit 1792

wb – Auf einer Karte des Sachsenwaldes von 1671/72 (s. S. 5) ist Wentorf als Angerdorf zu erkennen. Rund um den Dorfplatz, den Anger, gruppierten sich die Höfe der Hufner und Kätner. Dazu kam das Zollhaus am Ortseingang. Das übrige Gebiet des Dorfes bestand aus Äckern, Wiesen, Wald, Sümpfen, Teichen und Wegen. 1792 lebten hier etwa 100 Menschen.

Einen starken Bevölkerungszuwachs brachten der Bau der Hamburg-Berliner Chaussee, die durch Wentorf führte, in den Jahren 1837/38 und der Bau der Hamburg Berliner Eisenbahn mit dem Bahnhof Reinbek im Jahr 1846. Die Folge waren die Entstehung der Villenkolonie Neu-Wentorf, die Ansiedlung von Handwerksbetrieben, der Bau von Ausflugslokalen sowie die Ansiedlung von Gewerbetrieben wie z.B. die Wentorfer Mühle und eine verstärkte Wohnbebauung im Bereich Berliner Landstraße, Feldstraße, Schulstraße, Zollstraße im alten Dorf ab Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Einwohnerzahl stieg bis 1908 auf 1208 Menschen, von denen 60% im Villenviertel lebten. Der Ort hatte sich zu einem attraktiven Wohn- und Ausflugsort am Rande Hamburgs entwickelt.

1939 gab es 728 Haushalte in der Gemeinde. 44 Wohnungen waren an Berufssoldaten sowie Arbeiter und Angestellte der Wehrmacht vermietet. Im selben Jahr wurden die Heimstädtensiedlung an der Schanze für kinderreiche Familien und die Siedlung „Am Stadtpark“ errichtet. Die Bevölkerungszahl stieg auf 2695 Menschen, zusätzlich 2400 Soldaten.

1950 hatte Wentorf 5179 Einwohner. Ursächlich war der Zustrom von Flüchtlingen und Ausgebombten. Da ausreichender Wohnraum nicht zur Verfügung stand, wurden die Menschen zwangseingewiesen oder in Notunterkünften untergebracht. Zur Entspannung dieser Situation wurden ab 1950 gemeindeeigene Wohnungen am Reinbeker Weg und in der Gorch-Fock-Str. errichtet. Außerdem wurden zwei Nebenerwerbssiedlungen, vor allem für heimatlose Ost-

deutsche, gebaut, zunächst an der Moorkoppel/Ostlandsstraße, später am Bergedorfer Weg (Marienburgsiedlung). Ab 1960 stellte die Gemeinde an den Straßen Sandweg, Brookweg, Schanze und Friedrichruher Weg Bauland für Ein- und Zweifamilienhäuser zur Verfügung. Am Tubben entstanden zehn Rentnerwohnungen und zwischen Tubben und Sandweg mehrere Sozialwohnungen.

Einen weiteren erheblichen Bevölkerungszuwachs brachte der Einzug der Bundeswehr in die Wentorfer Kasernen. 1987 hatte Wentorf 8529 Einwohner. Für die Soldaten wurden zunächst an der Teichstraße, am Brinkweg, am Friedrichruher Weg, am Friedrichruher Ring und an der Danziger Str./Stettiner Str. 400 Wohnungen gebaut, an der Danziger Str., am Friedrichruher Weg, der Schanze und der Hamburger Landstraße außerdem Sozialwohnungen. Damit begann in Wentorf der Geschosswohnungsbau. Anfang 1967 fehlten in Wentorf noch etwa 150 Wohnungen. Zu Beginn der 1970er Jahre wurden deshalb an der Hauptstraße und am Reinbeker Weg acht- und sechsgeschossige Wohnblocks errichtet, Bauten, die noch heute im Ortsbild dominieren. Größere Bauvorhaben in den 1970er Jahren waren die Bebauung des Wischhoff mit 400 Wohnungen, die Errichtung von Mietwohnungen an der Schanze und ab 1983 die Bebauung der Kiehn'schen Koppel mit etwa 150 Eigentumswohnungen.

Einen weiteren erheblichen Bevölkerungszuwachs brachte die Bebauung des ehemaligen Kasernengeländes mit dem neuen attraktiven Wohngebiet Wentorf Süd ab Ende der 1990er Jahre mit sich. 2006 lebten in Wentorf 11591 Menschen. Mit den Bauprojekten Lange Asper, Bauernvogtskoppel und Achtern Höben (ehem. Grundschule) ist in naher Zukunft ist mit einer Einwohnerzahl von 13.000 Menschen zu rechnen.

Wohnen in der Luftschutzschule

Im November 1945 sind wir, d. h. meine Eltern, meine beiden Brüder und ich als Flüchtlinge aus Königsberg über Pommern nach Wentorf gekommen. Ich war damals sieben Jahre alt. Wir kamen nicht zufällig hierher. Mein Vater stammte aus Wentorf und meine Eltern hofften wohl, bei Verwandten unterkommen zu können. Wir wurden dann aber in eine Sammelunterkunft eingewiesen, in das Haus Birkeneck am Hohlen Weg, die ehemalige Luftschutzschule und Marinendienststelle. Heute steht dort das Gymnasium. Wir erhielten ein Zimmer von 29 qm zugewiesen, in der ersten Etage des Gebäudes. Es hatte einen Balkon und lag zur Sonnenseite hin. Das war natürlich sehr schön und bot im Sommer Ausweichmöglichkeiten, bei den sonst sehr beengten Verhältnissen. Außerdem konnten wir dort Kaninchen halten. Außer uns wohnten in der 1. Etage des Gebäudes noch zwei weitere Familien mit Kindern.

Die ehemalige Luftschutzschule war eine sehr schöne, repräsentative Villa mit Gärtnerhaus, Luftschutzhaus und einer Baracke. Das Gebäude stand auf einem parkähnlichen, hügeligen Grundstück von etwa 28.000 qm Größe. Alle Räume des Hauptgebäudes, der Nebengebäude und der Baracke waren mit Flüchtlingen belegt, insgesamt waren es 36 Erwachsene und 31 Kinder. Der hügelige Park mit seinen Bäumen und Büschen und die vielen Spielkameraden, das war für mich eine tolle Sache. Überall konnte man sich verstecken, klettern, Lagerfeuer machen, Indianer spielen, Höhlen bauen, Schlitten fahren und vieles mehr. Wir Kinder waren ständig draußen, haben uns auch alle gut vertragen. Für mich war die Enge unseres Wohnraumes deshalb auch leicht zu ertragen.

Anders wird es für meine Eltern gewesen sein. Ich erinnere mich noch, dass unser Zimmer durch eine Brettertrennwand in zwei Räume geteilt war. In dem einen, kleineren standen ein Etagen- und ein Einzelbett für uns Kinder, der größere diente als Wohnzimmer, Elternschlafzimmer und Küche. Eine Wasserzapfstelle und die Toilette waren auf dem Flur. Sie wurden von allen Bewohnern der Etage benutzt. In unserem Zimmer hatten wir



Erinnerungen von Gert Kellermann (rechts):

Ich hatte viel Freiheit und eine schöne Kindheit.

eine Waschschüssel und eine Zinkwanne. Samstag wurde Wasser heiß gemacht und gebadet. Gekocht wurde im Winter auf einem Kanonenofen, der mit Holz geheizt wurde. Im Sommer hatten wir eine elektrische Kochplatte.

Meine Mutter hat viel genäht. Sie hatte nachträglich ihre Nähmaschine im Rucksack von Pommern nach Wentorf geschleppt. Sie hat sich wohl etwas Geld damit verdient oder Lebensmittel eingetauscht. Außerdem waren wir Kinder immer sehr gut gekleidet, wie man auf dem Foto sieht. Für die damalige Zeit war das schon ungewöhnlich.

Gefroren haben wir eigentlich nicht. Nur einmal, im Winter 1946/47 war es so kalt, dass die Wasserleitung einfrohr. Ich erinnere mich noch, dass wir damals Wasser von Fränkl am Hohlen Weg holen mussten. Auch gehungert haben wir nicht. Wir waren häufig unterwegs zum Beeren- und Pilzesammeln. Wir haben dort bis 1952 gewohnt. Dann bekamen wir eine Wohnung in den neu gebauten, gemeindeeigenen Häusern am Reinbeker Weg.

Erinnerungen von Gert Kellermann

Wohnen im Villenviertel

Lore Kühnel, geb. Stolte, wuchs in Villa „Kornblume“ in der Reinhardtallee auf und verlebte dort eine unbeschwertere Jugend. Ihr Vater, Direktor bei der Hapag unter Albert Ballin, hatte das Haus anfänglich



Familie Stolte in ihrer Laube

als „Sommerhaus“ gemietet und erwarb es schließlich 1919. Darüber hinaus bewohnte die Familie eine Stadtwohnung in Hamburg, die im Zweiten Weltkrieg den Bomben zum Opfer fiel.

Zum Wohnsitz in Wentorf gehörte ein Tennisplatz mit einem Pavillon in der verlängerten Reinhardtallee. Dort erlernte Lore K. das Tennisspiel, spielte Hockey im Tontaubenklub und Handball. Auch ihre Mutter spielte schon Tennis und trug damals dabei lange weiße Kleider. Zur Erziehung einer höheren Tochter gehörte der Unterricht im Schlittschuhlaufen. Einen Eiswalzer tanzen zu können, war das Ziel. Die Eltern Stolte reisten viel. Im Winter fuhr die Familie nach St. Moritz zum Skilaufen. Diesen Sport betrieb Lore Kühnel bis ins hohe Alter mit Leidenschaft.

Im Hause Stolte/Kühnel war eine Köchin beschäftigt, die das Essen auf einem Kohleherd zubereitete. Darüber hinaus erledigte ein Kleinmädchen alle anfallenden Hausarbeiten. Im Winter beheizten Kachelöfen das Haus. Der Wentorfer Gärtner Axelsen versorgte den großen, schön angelegten Villengarten, der sich im Zweiten Weltkrieg in einen Kartoffelacker verwandelte. Die sechsjährige Lore besuchte die private „Krummhaarschule“, eine Grundschule, die in einer Villa in der Oberen Bahnstraße angesiedelt war, als weiterführende Schule das Sachsenwaldgymnasium in Reinbek und eine Hamburger Oberschule. Anschließend machte sie eine Ausbildung als Heilgymnastin. Ein wichtiges Ereignis in ihrem Leben war ein Geschenk, das sie von ihrem Vater zum achtzehnten Geburtstag bekam: Im Keller des Hauses ließ er für sie ein „bayerisches Zimmer“ mit originalen Möbeln und Kachelöfen einrichten. Fortan kann-



Hochhäuser am Reinbeker Weg

te die Jugend nach Lust und Laune an diesem gemütlichen Ort feiern. Selbst ihre Hochzeit 1941 fand in diesem Raum statt, der im Übrigen während des Krieges als Luftschutzkeller diente.

In diesem Jahr feierte Lore Kühnel ihren siebenundneunzigsten Geburtstag. Sie ist wohl auf bis auf eine eingeschränkte Sehfähigkeit.

Hildegard Ballerstedt

Wohnen in den Hochhäusern

sku – Als in den Jahren um 1970 die Panzergrenadierbrigade 16 aus dem Flensburger und Husumer Raum in den Süden Schleswig-Holsteins nach Wentorf zog, bedeutete das für die damals noch überschaubare Gemeinde eine rege Bautätigkeit. Wohnraum für die Soldaten musste geschaffen werden. Der „Bund“ förderte den Neubau in den Bereichen Friedrichsruher Weg/Danziger Str., Wischhoff und am Reinbeker Weg. Hier wurden die ersten Hochhäuser in Wentorf errichtet, die bis heute dominieren.

Im Hintergrund für diese Verdichtung in zentraler Lage stand, dass am Wohltorfer Weg eine S-Bahn-Haltestelle – mit Fortführung der Linie bis nach Geesthacht – geplant war. Dies setzte aber einen Einzugsbereich von rd. 20000 Einwohnern voraus. Der Gedanke ist später nicht weiterverfolgt worden. 1973 zog Stabsfeldwebel a.D. Wolf-Rüdiger Bladt mit seiner Familie als einer der ersten Bewohner am Reinbeker Weg ein.



Geschichte und Moderne am Sachsenring: Früher Wache und heute Stromversorgung für das Neubaugebiet

Wohnen im Konversionsgebiet

sku – Anfang 1995 war die Panzergrenadierbrigade 16 gerade aufgelöst worden. Darauf folgten 1996 die Abrissarbeiten auf den Arealen der ehemaligen Bose-Bergmann- und Bismarck-Kaserne. Wiederrum zwei Jahre später begann schon die Bebauung.

Die damalige Gemeindevertretung und die Verwaltung mit Bürgermeister Holger Gruhnke hatten frühzeitig nach dem Bekanntwerden der nahenden Auflösung im Jahre 1992 angefangen, sich über die Zukunft der Kasernen Gedanken zu machen. Die Überlegungen zur Neugestaltung wurden in einem Rahmenplan als städtebauliche Leitlinie niedergelegt. Ein wesentliches Element sind „grüne Achsen“, welche die Wohngebiete verbinden.

Mit dem Partner „Landesentwicklungsgesellschaft Schleswig-Holstein“ wurde dies zügig umgesetzt, so dass bereits 2001 die meisten Neubauten errichtet worden sind. Das Ziel, durch viele verschiedene Investoren und kleine Baufelder eine Durchmischung der Baustile zu erhalten, ging auf. Neben jungen Familien zogen auch ehemalige Soldaten und „alte Wentorfer“ in den neuen „alten“ Standort. Der Wandel von der Kaserne zu einem lebenswerten und abwechslungsreichen Wohngebiet ist der Gemeinde gelungen und wird oft als Referenz für andere von Konversion betroffene Gemeinden und Städte benannt. Mit dem Zentrum „Casinopark“ hat die Gemeinde auch eine neue Mitte bekommen.



Neubaugebiet Lange Asper

Wohnen im Neubaugebiet auf der Langen Asper

wl – Die Gemeinde Wentorf wächst unaufhörlich, seit sie Ende 2010 den Bebauungsplan für das Neubaugebiet Lange Asper auf den Weg brachte. Mit rund 280 Wohneinheiten und geschätzten 800 Bewohnern wird das zwölf Hektar große Wohngebiet mit Stadt villen, Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern demnächst fertiggestellt. Eine Bewohnerin erzählte uns ihre Geschichte, wie sie zu ihrer neuen Heimat kam und wie sich das anfühlt.

Frau Ursula R. (73) ist stolze Besitzerin eines schmucken, barrierefreien Einzelhauses. Sie siedelte aus einem alten Haus im Villenviertel Bergedorfs nach Wentorf um, weil die Familie sich räumlich verändern wollte. Nun wohnen drei Generationen nah zusammen im neuen Wohngebiet. Die Betreuung der Enkelkinder durch Ursula R. ist damit gesichert. „Es war zwar die Entscheidung meiner Kinder“, erzählt uns R., „aber es wurde schnell auch meine eigene“. Ob sie sich wohl fühle, wollten wir wissen. „Eindeutig ja“, lautet die Antwort. „Es wohnen so viele junge, offene Menschen in der Nachbarschaft. Das ist schön. Denn sitzt man nur mit alten Leuten zusammen, wird man schnell mit alt.“ Respekt! Das sagt eine Dreiundsiebzighjährige.

Ursula R. findet Wentorf im Vergleich zu Bergedorf in punkto Einkaufen für den täglichen Bedarf besser ausgestattet. Leider fehlt im neuen Wohngebiet eine Möglichkeit dazu. Aber es gibt schon einen Brötchenservice an die Haustür und wer weiß, ei-

nes Tages vielleicht auch andere Servicedienstleistungen. Was unbedingt verändert werden muss, ist die Ausfahrt zum Wohltorfer Weg/Ostring. „Die ist nämlich sehr gefährlich“, meint unsere neue Einwohnerin. Wir sagen: herzlich willkommen.

Wohnen in der Unterkunft für Asylbewerber

ez – „Ich heiße Amina und bin 13 Jahre alt. Seit 2014 wohne ich mit meinen Eltern, meiner Schwester Jasmina (12) und meinen Brüdern Deni (11) und Adam (4) in Wentorf in der Unterkunft für Asylsuchende.



Amina:

Ob ich einen Wunsch habe?
Ja, ich möchte Ärztin werden.

Wir sind aus Tschetschenien geflüchtet und haben hier Asyl beantragt. Um Deutsch zu lernen, war ich vier Monate lang im DAZ-Zentrum (Deutsch als Zweitsprache) in Geesthacht. Danach konnte ich in die Grundschule Wentorf und dann zum Gymnasium wechseln. Seit Sommer 2016 gehe ich in die sechste Klasse des Gymnasiums Wentorf. Meine Lieblingsfächer sind Englisch, Französisch und Biologie. Mit Mathe will ich mich noch anfreunden. In der Schule habe ich zu vielen Mädchen und Jungen einen guten Kontakt. Die in meiner Nachbarschaft wohnenden Freunde kom-

men wie ich aus einem anderen Land, deswegen sprechen wir da auch nur Deutsch miteinander. Aber erst wenn ich die Schularbeiten gemacht habe, obwohl es bei uns eng und in der Nachbarschaft oft laut ist. Wir wohnen hier zu Sechsen in einer 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Viele haben aber nur ein Zimmer und müssen die Gemeinschaftseinrichtungen benutzen.

Ob ich einen Wunsch habe? Ja, ich möchte Ärztin werden.

Welt, wat hest du di verännert

800 Jahr gifft dat uns „Dörp“ nu all. Nich so as dat nu utsüht, man hier hebbt all veel Minschen leevt un arbeidt. De Bedingungen weern `n lütt beten wat anners un eenfacher.

10% vun de 800 Jahr heff ik mitkregen, wie Wendörp sik verännert hett. Verännert ja, is hier beeter un door schlechter worden. So is dat ja nu mal in't Leben. Jedeen hett `ne annere Sicht. Wat mi opfällt is ton Bispill, dat de Schoolkinner nix mit Schiller orrer Göthe anfangen köönt. In „de Glocke“, den „Osterspazeeergang“ un in den „Faust“ sünd uns Leben un Lebensort opschreiben. Dat is doch interesant, orrer nich? Kennt een vun de Schölers noch een Volksleed? „Das ist nicht mein Ding“, heet dat denn. Ingelsch is ja veel moderener. In de Geschäften is nix mehr to verköpen. „Sale“ heet dat nu. „Cash back“ un „money back“



gifft dat ok. Eegentlich kunn man dat doch ok in Plattdüütsch opschrieven. „To verköpen“ stünn dor denn, orrer „Geld sporen“. Na ja, man kann ja mal drömen. Dat ik nu 80 Jahr old bün, hebbt ji ja mitkregen. Heff ok veel Kortzen kregen. Heff mi bannig freit. Man eene weer dorbi, dat hett mi argert, denn „happy birthday“ stünn dor op. Nee, dor hett ener woll nich richtig nadacht. Ok wenn dat överall in ingelsch steiht, dat harr nu nich nödig dahn. Fehlt blots noch, dat ik to Wiehnachten `ne Kort krieg mit „Merry Xmas“.

Heinrich Querfurt

Kinderinsel – Unser Programm gegen Langeweile

Die Geschichte der Kinderbetreuung des Freundeskreises vorschulischer Erziehung e. V. begann 1972 mit der Vereinsgründung. Der Verein wurde von einigen Wentorfer Eltern gegründet, da es in der Gemeinde keine ausreichende Kinderbetreuung gab. Eltern, deren Kinder von dem Freundeskreis betreut werden, unterstützen den Verein durch Ihre Mitgliedschaft, einige auch über die Betreuung ihrer Kinder hinaus. Der jetzige Vorstand ist bereits seit 1990 ehrenamtlich dabei und hat in all den Jahrzehnten immer für das Wohl der Kinder, Familien und Mitarbeiter(innen) gesorgt.



Angefangen hat es mit einem kleinen Spielkreis in der Alten Schule, dann in der Hauptstraße neben dem Rathaus. Weiter ging es mit der Betreuung von rund 50 Kindern in dem ehemaligen Grundschulweiterungsgebäude, bis zum Bau der heutigen Kinderinsel 1996. In der Kinderinsel bietet der Freundeskreis heute verschiedene Betreuungsformen für ein- bis ca. achtjährige Kinder an. Die Kleinsten besuchen eine der zwei Krippengruppen mit einer Gruppengröße von 10 Kindern. Unsere Vorschulkinder sind in Gruppen von jeweils 20-22 Kindern zwischen 3 Jahren und dem Schuleintritt eingeteilt. Zu guter Letzt gibt es die „Horties“. Das sind bis zu 20 Schulkinder, die nach dem Unterricht an der Grundschule bei uns ein Mittagessen erhalten, ihre Hausaufgaben erledigen und den Nachmittag mit Freizeitaktivitäten verbringen. Das Inselteam besteht aus rd. 20 Fachkräften.

Die Lage der Kita ermöglicht viele Ausflüge in die unmittelbare Umgebung. Neben einem großartigen, vielfältigen Spielplatzangebot in Wentorf befinden sich der Wald mit der Bille und auch das Naturschutzgebiet der Lohe fast vor der Tür. Konzeptionell möchten wir alle Kinder individuell fördern und die Entwicklung zu kleinen, sozialen, selbstbewussten Persönlichkeiten unterstützen.

Einige Highlights und Feste sind jedes Jahr im Programm der Kinderinsel zu finden. Zum Beispiel unser klassisches Sommerfest, zu dem wir einladen, um den Nachmittag mit unterschiedlichen Spielangeboten auf unserem Außengelände mit Stärkung von Kuchen und gegrillten

Würstchen zu verbringen. Das Sommerfest rundet in der Regel ein Projektthema ab, wie Zirkus, Tiere im Wald, Was krabbelt und kriecht? Entsprechend wird in den Wochen davor in allen Gruppen das Thema ausgiebig erkundet und bearbeitet. Dazu gehören u.a. Geschichten, Lieder, Reime, Rollenspiele, Bastelarbeiten, usw. Im vergangenen Jahr hat uns der Ausflug in die Lohe inspiriert und das Thema „Alles rund um die Natur“ hat alle Insulaner einige Wochen beschäftigt. Alle Spiele zum Sommerfest wurden gemeinsam auf das Thema abgestimmt. Da konnten die Kinder z.B. das „Schneckenrennen“ beobachten, im „Froschteich angeln“ und die Raupe Nimmersatt füttern.

Unser „Maxi Programm“ für die zukünftigen Schulkinder wird im letzten Kindergartenjahr mit unterschiedlichen Themenwochen gefüllt. Im Februar steht oft die Übernachtung in der Kinderinsel an. Rund 25 Maxikinder erobern mit Kuschtier und Bettzeug bewaffnet die Räume in den Abendstunden. Mit einer Abendwanderung durch Wentorf und Schatzsuche gestartet, anschließend Pizza satt, und Disko bis zum Umfallen. Am Samstagmorgen werden alle Kinder nach einem reichhaltigen Frühstück von ihren Eltern wieder abgeholt. Die restlichen Monate werden mit weiteren Aktivitäten gestaltet. Wir besuchen die Polizei Reinbek und die Feuerwehr Wentorf und besichtigen den Hamburger Hafen. Der wöchentliche Plattdeutschaustausch mit Elke, den Schulweg kennenlernen (Verkehrserziehung) und ein Schulbesuch rundet das Programm ab. Auf unserer „Insel“ findet jeder sein Plätzchen.

Gastbeitrag von Kerstin Dohndorf

Hoher Versorgungsgrad bei Wentorfer Kitas

wl – Ab circa 1952 entstanden mit der Aufnahme von DDR-Flüchtlingskindern in den Kasernen Kindergärten und Horte in Wentorf. Die Kirchengemeinde hatte bis 1963 einen provisorischen Kindergarten in der "Karlshöhe" untergebracht. Ab 1965 wurde ein Kindertagesheim im Neubau des „Mutter-Eva-von-Tiele-Winckler-Heim“ am Burgberg eingeweiht. Anfangs waren dort rund 60 Kinder in der Kindertagesstätte und im Hort untergebracht.

Heute verfügt die Gemeinde über acht Einrichtungen zur Kindertagesbetreuung mit insgesamt 534 Betreuungsplätzen, die sich alle in freier Trägerschaft befinden. 2016 wurden davon insgesamt 154 Plätze für Kinder unter 3 Jahren angeboten. Der Versorgungsgrad in diesem Krippenbereich betrug 46,7% (im Vergleich: Schleswig-Holstein 30,9%). Neben dieser Altersgruppe verfügt die Gemeinde über weitere 365 Plätze

für Kinder von 3-6 Jahren und 15 Hortplätze bis Klassenstufe 2. Daneben ergänzen private Kindertagespflegeeinrichtungen und Privat-Kitas das Betreuungsangebot an unsere zahlreichen Familien. Bund, Land und Kreis beteiligten sich im letzten Jahr mit rd. 985.000 Euro an den Kosten, die Gemeinde mit weiteren nicht unerheblichen Zuschüssen an die freien Träger.

Jede der Kindergärten und Kindertagesstätten setzen eigene pädagogische Schwerpunkte und Angebote an die Kinder und ihre Eltern. Interessierte wenden sich am besten an die Leitung der Einrichtung und informieren sich Vorort über das jeweilige Betreuungskonzept.

Einen Link zur Übersicht von Kitas und Kindertagespflegeeinrichtungen (Tagesmütter) finden Sie auf der Internetseite von WENTORF IM BLICK.

Die Schulentwicklung in Wentorf

wl – Die Schulen in Wentorf haben eine lange Tradition. Zum heutigen Bildungsstandort war es ein langer Weg. Die Anfänge von Schulunterricht begannen zwar schon im 17. Jahrhundert, aber erst im Jahr 1757 wurden im Herzogtum Lauenburg die Landschulen auf Anordnung der Regierung in Hannover eingehend geregelt. Danach sollte jede Schule ein eigenes Haus und jeder Lehrer seine eigene Wohnung haben. Ab sofort mussten alle Kinder vom 6. bis zum 14. Lebensjahr die Volksschule besuchen.

In einer Flurkarte von 1787 ist erstmalig eine Schulkate (Hütte) in Wentorf eingezeichnet. Am Standort der heutigen alten Schule stand ein kleines, mit Stroh bedecktes Gebäude. Zwanzig Jahre später entstand hier ein neues Gebäude, das 1873, baufällig geworden, wieder abgerissen wurde. Der anschließende Neubau brannte zehn Jahre später bei einem starken Gewitter bis auf die Grundmauern nieder. 1884 wurde ein neues Schulhaus für anfänglich 56 Schüler mit einer Lehrerwohnung im ersten Stock eingeweiht.

Bald verdoppelte sich die Schülerzahl und das Gebäude musste 1900 mit einem Anbau versehen werden.

Wegen weiterhin steigender Schülerzahlen gab es 1911 einen Neubau in der Straße Achtern Höben. 1927 wurde auch dieser Schulbau mit einem Gebäudeteil erweitert. Aber auch in der alten Schule wurden zwei weitere Klassenräume geschaffen. Damit reichten die Kapazitäten bei weitem nicht aus, 1950 bis 1951 wurde auch die „neue“ Schule Achtern Höben stark erweitert. Ein Aufbauzug der Mittelschule entstand in diesem Jahr an diesem Ort nicht nur für Schüler aus Wentorf, sondern auch für einen Teil der ländlichen Nachbargemeinden. Daneben gab es noch eine achtklassige Volksschule mit eigenen Lehrern in den Kasernen für die Flüchtlingsunterkünfte. 664 Schüler zählte Wentorf damals. Später beschloss die Gemeindevertretung die räumliche Trennung von Volks- und Mittelschule. Ein Erweiterungsanbau mit einem Verbindungstrakt gegenüber der Volksschule auf dem Gelände Achtern



Die Wentorfer Schulen

Höben entstand 1961. Neben der Grundschule mit den Jahrgängen der Hauptschüler etablierte sich dort die neue Mittelschule. Die Schülerzahlen sanken allerdings wieder auf unter 400.

Die Gymnasiasten besuchten zu dieser Zeit die seit 1926 im Rahmen des Zweckverbandes ausgelagerten Schulräume in der Sachsenwaldschule in Reinbek. Da es dort zu voll wurde, beschloss Wentorf aus der Not heraus, ein eigenes Gymnasium vor Ort zu bauen. Im Jahr 1966 folgte die Einweihung des ersten Bauabschnitts als Außenstelle der Sachsenwaldschule, zwei Jahre später war der zweite Bauabschnitt bezogen, jetzt aber erstmals als „Gymnasium im Aufbau Wentorf“ in der Selbstständigkeit der Gemeinde. Ein nächster Bauabschnitt wurde Ende 1969 fertiggestellt. Weitere Ausbauten, wie die Aula, folgten in den nächsten Jahren. Heute werden über 1.100 Schülerinnen und Schüler aus Wentorf und Umgebung am Hohlen Weg unterrichtet.

Ende der 1960er Jahre wurde mit dem Neubau der Realschule, so hieß die Mittelschule damals,

in Achtern Höben Nr. 3 begonnen. Über 200 Schüler zogen 1970 an den neuen Standort um. Das Ende der alten Schule an der Teichstraße als Schulgebäude war 1973/74.

Anfang der 1970er Jahre wurden die Hauptschulen mit eigenen Bildungs- und Erziehungszielen versehen. Eine räumliche Trennung von der Grundschule wurde notwendig. 1974 bezog die Hauptschule einen Neubau am Fritz-Specht-Weg. Aufgrund von Raummangel wurden dort aber auch Grundschüler separat unterrichtet. Das Aus für die Hauptschule mangels ausreichender Schüler kam 2010. Zusammen mit der Realschule entstand die damalige Regionalschule.

In diesem Jahr begann auch ein Lenkungsausschuss, sich mit einem Neubauprojekt der Grundschule zu befassen. Politisch entschieden wurde am 1. März 2012 ein Neubau eines Kinderzentrums im Rahmen einer Öffentlich-Privaten Partnerschaft (ÖPP) mit der Otto Wulf Bauunternehmung. Eine Grundschule mit einer Sporthalle, Aula und Cafeteria sowie einem Kindergarten

am Wohltorfer Weg wurde projektiert. Projektsumme über 26 Mio. Euro, davon reine Baukosten in Höhe von 13,8 Mio. Euro. Nach 15 Monaten Bauzeit erfolgten die Einweihung und die symbolische Schlüsselübergabe am 13. September 2013. Heute besuchen über 400 Schüler die moderne, farbenprächtige Grundschule.

Ab dem Schuljahr 2014/15 wurde die Regionalschule zur Gemeinschaftsschule mit heute über 450 Schülern und 30 Lehrkräften umgewidmet. Neben dem allgemeinbildenden und mittleren Schulabschluss ermöglichen Kooperationen mit dem hiesigen Gymnasium sowie dem Regionalen Bildungszentrum Mölln (RBZ) den Übergang in die Oberstufe zum Abitur. Beide Schulen, die Grund- und die Gemeinschaftsschule, bieten im Rahmen eines Betreuungsangebotes einen offenen Ganztagschulbetrieb (OGS) an. Das vielfältige Angebot wird von derzeit 328 Kindern (280 Grund-, 48 Gemeinschaftsschule) gerne angenommen.

In der Chronik der Wentorfer Schulen darf die ehemalige Sprachförderschule an der Golfstraße

nicht fehlen. Bereits ab 1951 waren in der Heim- schule die sog. ostpreußischen „Wolfskinder“ beherbergt. Seit 1960 wurde die Einrichtung als „Staatliche Internatsschule für Sprachbehinderte“, in der rund 100 Schüler lernten und teilweise wohnten, geführt. Im Sommer 2014 nach über fünfzigjährigem Bestehen ist die Schule aufgelöst und geschlossen worden.

Zwar nicht in Wentorf ansässig, doch für Wentorfs Bürger unverzichtbar, bietet die Volkshochschule Sachsenwald in Reinbek mit über 600 Kursen jährlich für mehr als 2.000 Teilnehmer Bildung in Kultur, Sprachen, Beruf und Gesundheit an. Die Schule feiert dieses Jahr ihr 70-jähriges Bestehen.

Zu guter Letzt noch einen Blick auf die Kreismusikschule Herzogtum Lauenburg. Sie ist die älteste Musikschule unseres Landes Schleswig Holstein und wurde 1959 gegründet. Der Instrumental- und Gesangunterricht, einzeln oder in Gruppen, findet in Räumlichkeiten der allgemeinbildenden Schulen und auch in der alten Schule in der Teichstraße statt.

Geschichte zum Anfassen und Erleben auf der „Burganlage“ OGS



OGS im Mittelalter

In der Offenen Ganztagschule (OGS) an der Grundschule und der Gemeinschaftsschule Wentorf kommen jeden Tag viele verschiedene Menschen zusammen, um gemeinsam Spannendes zu erfah-

ren, Aufregendes zu entdecken und Bewegendes zu erleben. Wenn alle Schülerinnen und Schüler da sind, tummeln sich nachmittags insgesamt mehr als 330 Kinder und Jugendliche in den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften (AGs) in den Turnhallen, der Lehrküche und den Fachräumen, in den offenen Angeboten in den OGS-Räumen oder auf den Schulhöfen.

Dann wird die Schule zum Sportverein, zur Musikschule, zum Experimentierlabor, zum Kunstatelier, zur Werkstatt, zur Lernküche und zur Theaterbühne in Einem – vor allem aber zum „kleinen Zuhause“, in dem nach dem Schulvormittag in der Mensa erst einmal ein gedeckter Tisch wartet, in dem anschließend kompetente und geduldige Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben bereitsteht und in dem ganz viel gemeinsam gelebt, gelernt, gespielt – natürlich



auch gehillt – und gelacht wird. Hier wird sich getroffen und hier werden Freundschaften geschlossen.

Schulferien werden bei uns zu Ferien in der Schule mit vielen spannenden Unternehmungen und unvergesslichen Highlights. Jeweils eine Woche in den Frühjahrs- und den Herbstferien und drei Wochen in den Sommerferien erwartet die Kinder und Jugendlichen ein spezielles Ferienprogramm mit besonderen Aktionen und Projekten. Diese „freie“ Zeit in der Schule ist ein großer Gewinn, denn insbesondere hier entstehen kostbare Möglichkeiten zur intensiven Projektarbeit und zu gemeinsamen Unternehmungen an verschiedenen Thementagen.

Unser 14köpfiges Betreuerteam, zwei Koordinatorinnen, zehn Hausaufgabenbetreuerinnen und -betreuer sowie die Kursleiterinnen und Kursleiter unserer acht Kooperationspartner planen, koordinieren und gestalten den pädagogischen Alltag. Das Miteinander unterschiedlicher Personen und Institutionen in unseren Schulen ermöglicht den Kindern und Jugendlichen ganz besondere Einblicke in viele verschiedene Lebens- und Lernwelten.

Im zweiten Halbjahr stehen die Angebote in der OGS nun ganz unter dem bevorstehenden Jubiläum Wentorfs. Gemeinsam begeben wir uns auf eine spannende Entdeckungsreise in die Vergangenheit. Wie war es hier vor 800 Jahren, als Wentorf noch eine kleine bäuerliche Siedlung war, in der weniger als 300 Menschen wohnten – weniger Menschen also, als heute die OGS besuchen. In den AGs und offenen Angeboten werden wir diese Epoche lebendig werden lassen. Ob Spiele, Musik oder kulinarische Genüsse – in den nächsten Monaten werden wir das Mittelalter gemeinsam hautnah erleben.

Wir werden uns von einer Geschichtenerzählerin verzaubern lassen, altertümlicher Musik lau-

schen und gemeinsam Ritterlieder singen. Auch mittelalterliche Gewänder dürfen für die edlen „Burgfrauen“ und „Burgherren“ in der OGS natürlich nicht fehlen. Ein gutes Auge wird beim Armbrust- oder Bogenschießen gefordert sein und bei mittelalterlichen Spielen längst vergangener Zeiten wie Hufeisenwerfen, Dosenwerfen und Sackhüpfen kann das Geschick getestet werden. Wir werden jonglieren und balancieren wie einst das fahrende Volk und die OGS-Sportlerinnen und -Sportler können einen „Burggraben“ überwinden oder sogar eine „Burg“ erstürmen. Die Schülerinnen und Schüler können lernen, wie man selber Kerzen zieht und Spielzeug aus Salzteig anfertigt. Wir werden erleben, wie die Handwerker in ihren Zünften im Mittelalter arbeiteten, wir werden weben, tischlern und hämmern, Schellenbänder oder Perlenketten herstellen, Lederbeutel anfertigen und unser persönliches Wappen gestalten. Wohl riechende Düfte werden sich aus der OGS-Küche ausbreiten, denn dort werden die Kinder und Jugendlichen ein mittelalterliches Festmahl zubereiten und zum Laben an die Tafel einladen. Wir werden gemeinsam Stockbrot und Fladenbrot backen.

Auch unser Frühjahrsferien-Programm im April wird ganz unter dem Motto „Mittelalter“ stehen. Hier werden die OGS-Kinder zusätzlich im Rahmen von Ausflügen und kleinen Projekten das Zeitalter der Ritter und Burgen ganz praktisch erfahren. Wir werden uns im Rahmen einer Rallye auf historische Spuren begeben und dabei ganz nebenbei vielleicht sogar noch einen Schatz entdecken... Im zweiten Halbjahr gibt es also richtig viel Geschichte zum Anfassen und live erleben auf der „Burganlage“ OGS.

Wer mehr über die OGS Wentorf erfahren möchte, kann sich aktuell auf der Homepage der Gemeinde Wentorf (www.wentorf.de) unter der Rubrik „Bildung, Kinder und Jugend“ informieren. Weitere Fragen beantwortet gerne die Leiterin der OGS, Sabine Schratzberger-Kock
Telefon 040 - 720 04 48-19,
E-Mail: s.schratzberger-kock@wentorf.de

Gastbeitrag der Offenen Ganztagschule

Gemeinschaftsschule Wentorf – eine Projektwoche

Vom 13. bis 17. Februar 2017 beschäftigten sich alle Schüler und Schülerinnen der Gemeinschaftsschule Wentorf gemeinsam mit ihren Lehrern und Lehrerinnen im Rahmen einer Projektwoche mit dem Thema „Achtsam in die Zukunft“.

Das Thema bietet viele Möglichkeiten und Situationen, sich mit sich selbst, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sich selbst und andere sowie das Umfeld bewusster und empathischer wahrzunehmen. Auf dieses Thema wurde ganz unterschiedlich eingegangen. Während sich einige Klassen u. a. mit ihrer Klassengemeinschaft und einem achtsamen Miteinander beschäftigten, legten andere das Augenmerk stärker auf globale, gesellschaftliche oder auch künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Themen unserer Schule waren u. a. Müll-Modenschau/Müll-Installation | Fair Trade | Walprojekt (Lebensraum, Sprache, Leben der Wale, Walfang früher-heute, Walschutz Greenpeace) | Umweltverschmutzung | Sinneserfahrungen durch Sport! In verschiedenen Stationen werden

Historische Schule für Grundschüler

jc – Unter diesem Titel bietet der Bürgerverein allen Grundschullehrern und -lehrerinnen der dritten und vierten Klassen kostenlos einen Anschauungsunterricht wie vor 70 Jahren an. Im vergangenen Jahr beobachteten wir eine Klasse aus Dassendorf, die an einem solchen Unterricht teilnahm.

Unter Anleitung von Hildegard Ballerstedt und Wolfgang Blandow vom Bürgerverein lernten die Kinder, wie und unter welchen Umständen ihre Großeltern damals unterrichtet wurden. Alles war neu und aufregend für sie. Mit Griffeln schrieben sie auf Schiefertafeln in deutscher Schrift ihre Namen, Fortgeschrittene durften mit Stahlfeder und Tinte schreiben, die unbe-



Projektwoche Gemeinschaftsschule

einzelne Sinne gezielt angesprochen | Bogenschießen für die Klassenstufen 5-8 zur Förderung von Achtsamkeit und Zentrierung | Wasser: Wassergewinnung, Abwasser, gerechte Verteilung weltweit | Kochen: Bio, regionale Produkte. Diese und andere Projekte wurden von den Schülern mit viel Engagement und viel Spaß bearbeitet. Die Produkte der Woche wurden am Freitagnachmittag der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu diesem Tag der offenen Tür wurden speziell auch Grundschüler und ihre Eltern eingeladen.

Ein Gastbeitrag von Lilly Petersen, Joy Peters, Marie Monreal (Schüler der 8. Klasse)



quemen Zweierbänke wurden mit Staunen und Vergnügen getestet und – in Erinnerung an die Kriegszeiten – durften die Kinder an einem halben Teelöffel Lebertran schnuppern.

Das Angebot des Bürgervereins, ein halber Tag „historische Schule für Grundschüler“, gilt vor allem für Wentorfer Grundschüler, aber auch andere Schulen können sich an Wolfgang Blandow unter Tel. 720 11 43 wenden.

Arbeitsgemeinschaft Schüler für Flüchtlinge

Seit fast drei Jahren existiert am Gymnasium Wentorf die Arbeitsgemeinschaft „Schüler für Flüchtlinge“. Viele engagierte Schülerinnen und Schüler treffen sich hier regelmäßig, um den Geflüchteten in Wentorf bei der Integration zu helfen. Ob Nachhilfe in Deutsch, die Organisation gemeinsamer Film- und Kochabende oder die Planung größerer Events – die Arbeit der Schüler ist sehr vielfältig.

Die AG wird vom Schüler Luis-Luca de Haas und der Lehrkraft Julian Buchmann geleitet und umfasst derzeit 25 Mitglieder aus der Oberstufe des Gymnasiums Wentorf. Alle zwei Wochen setzen die Schüler sich zusammen, um aktuelle Angelegenheiten oder Probleme zu besprechen und das weitere Vorgehen zu planen. Die Gruppe ist in sogenannte „Komitees“ eingeteilt, von denen jedes ihr eigenes Aufgabenfeld hat. So gibt es ein Komitee, welches für Deutsch-Nachhilfe zuständig ist, eines, das sportliche Aktivitäten anbietet, eines für gemeinsame Koch- oder Filmabende und noch einige mehr. So kann jeder auf die Weise helfen, die ihm am meisten Spaß macht. Aber auch außerhalb dieses Systems sind die Schüler aktiv, denn häufig ist es einfach wichtig, die Geflüchteten bei der Bewältigung des Alltags zu unterstützen, sei es Hilfe beim Einkaufen, bei der Wohnungseinrichtung oder dabei, eine Möglichkeit zum Musizieren zu finden.

Im vergangenen Jahr fanden wieder einige größere Projekte statt, wie zum Beispiel ein Projekttag, an dem die ganze Schule teilnahm, um über aktuelle Geschehnisse zum Thema informiert zu werden. Einige Flüchtlinge kamen an die Schule und erzählten von ihren Erfahrungen und Erlebnissen. Darüber hinaus schafft es die AG jedes Jahr, eine große öffentliche Weihnachtsfeier auf die Beine zu stellen, bei der gemeinsam geredet, gegessen und getanzt wird. Weitere Projekte wie auch ein Basar in Verbindung mit einem Vortrag am Gymnasium, der die Schülerschaft über die Situation der Geflüchteten sowohl lokal als auch international aufklären soll, sind in Zusammenarbeit mit dem „Rundentisch Asyl“ in Planung.



Das AG Team

Die langfristigen Ziele der AG sind die Abschaffung von Vorurteilen sowie die Erzeugung von Kulturvielfalt. Die Hemmschwelle der Geflüchteten, offen mit den Menschen in ihrer Umgebung in Kontakt zu treten, soll reduziert werden. Auch ist es wichtig, gerade bei jüngeren Schülern, eventuelle Berührungsängste abzubauen. Dadurch werden zwischen den Schülern bzw. Schülerinnen und den Geflüchteten Brücken gebaut. Es sind schon viele Freundschaften entstanden, die teilweise über die Schulzeit hinaus auch nach dem Abitur noch weiterhin Bestand haben.

Für ihr außerordentliches Engagement ist die AG „Schüler für Flüchtlinge“ in der Vergangenheit bereits mehrmals ausgezeichnet worden. Unter anderem wurde die AG vom Ministerium für politische Bildung und dem „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ ausgezeichnet. Zusammen mit anderen Engagierten aus Wentorf wurde ihr 2016 die „Helfende Hand für Schleswig-Holstein“ von Ministerpräsident Torsten Albig verliehen. Zudem wurde die AG zum Spendentag „Hand in Hand für Norddeutschland 2016“ des NDR eingeladen, um während der Live-Übertragung im Fernsehen von der Arbeit der Schüler-AG zu erzählen.

Ein Gastbeitrag der Schüler Moritz Elsässer, Luis-Luca de Haas und Julian Buchmann (Gymnasium)

Das ist die evangelische Kirchengemeinde Wentorf

Die Gemeinde hat ein sehr lebendiges und reges Gemeindeleben. In über 20 Gruppen und Veranstaltungen treffen sich Menschen aller Altersklassen wöchentlich oder monatlich. Nicht alle dieser Gruppen werden von einem Pastor begleitet oder sogar geleitet, denn „die Kirche“ sind nicht nur die Geistlichen. „Die Kirche“ sind alle ihre Mitglieder und in Wentorf sind viele von ihnen ehrenamtlich engagiert. Rund 300 Menschen engagieren sich im Laufe eines Jahres für die Kirchengemeinde. Drei dieser Ehrenamtlichen stellen Ihnen ihre Aktivitäten vor:



Die Kochgruppe

Gemeinsam kochen und genießen, das macht richtig Spaß. So treffen sich vier bis sechs Personen jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 11 Uhr in der Küche der Kirche, im April dieses Jahres ausnahmsweise am dritten Donnerstag. Zuvor wird beraten, was gekocht werden soll. Bei den letzten Kochevents gab es beispielsweise Kürbissuppe, bunten Kartoffelsalat oder auch gebackenes Fischfilet, passend zur Jahreszeit. Das erste Treffen fand am 7. Juli 2016 statt. Pastor Galle rief diese Veranstaltung ins Leben, nun begleitet Pastor Kretzmann, der mit viel Freude dabei ist, die Gruppe. Es wird mit Spaß und Humor gewaschen, geschnibbelt und gekocht. Hinterher wird auch gemeinsam gegessen. Das nächste Kochtreffen findet am Donnerstag den 20.04.2017 statt. Gäste, die sich bitte vorher anmelden sollten, damit auch ausreichend eingekauft wird, sind herzlich eingeladen.

Anmeldungen nimmt Eveline Krebs gerne entgegen, Tel. 040/7205212.

Eveline Krebs



Die Krabbelgruppe

Jeden Donnerstagnachmittag von 15.30 bis 17.00 Uhr ist das Gemeindehaus der Wentorfer Kirche gefüllt mit fröhlichem Gebrabbel und Gelächter, denn dann treffen sich Eltern mit ihren Kindern in der Krabbelgruppe. Der Raum ist mit großen Teppichen ausgelegt, es steht Spielzeug bereit, das die Kinder zum Spielen und Entdecken einlädt. Während die Kleinen erste Kontakte knüpfen, haben die Eltern bei einem Kaffee oder Tee Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Die Themen sind meist breitgefächert. Sei es die Suche nach einem geeigneten Kindergartenplatz, familiäre Freude oder auch Probleme, Rezepte für den Familientisch bis hin zum aktuellen Weltgeschehen. Dabei gilt stets, jeder ist willkommen, unabhängig von Lebensstil, Glaube und Herkunft. Zurzeit wird die Krabbelgruppe von Kindern besucht, die zwischen Winter 2015 und Sommer 2016 geboren wurden, doch auch jüngere oder etwas ältere Kinder sind mit ihren Eltern herzlich eingeladen.

Geleitet wird die Gruppe von Melissa Sommerfeld, Kontakt kann über sommerfeldm@live.de oder Tel. 040/361 95 695 aufgenommen werden.

Melissa Sommerfeld



Der Gottesdienst Leben

Der Gottesdienst Leben

Jeden letzten Mittwoch eines Monats findet sich die Gruppe um 19 Uhr im Konfirraum der Wentorfer Kirche ein. In einer gemütlichen Runde von etwa 15 Personen wird ein Gottesdienst gefeiert, in dem jeder mit seinem eigenen Leben vorkommt und aus dem jeder etwas für sein eigenes Leben wieder mitnimmt. Zwei Mitglieder gestalten maßgeblich den Inhalt und Ablauf des Gottesdienstes. Anstelle einer Predigt tauschen sich die Teilnehmer über den Predigttext des kommenden Sonntags aus. Die Gruppe spricht darüber, welche Bedeutung der Text für die Zeitgenossen von Jesus hatte und wie der Text die Menschen heute anspricht. Jeder bringt sich mit seinen Ideen, seinem Trost oder auch seinen Sorgen ein. Aus dem Predigttext nehmen die Besucher ein persönliches Geleitwort mit, nach dem derjenige im kommenden Monat leben will. Die Gruppe ist eine fröhliche und offene Gemeinschaft und freut sich über jeden, der dabei sein möchte.

Informationen gibt es bei Pastor Mirko Klein unter Tel. 040/7202711 oder mirko.klein@kirchengemeinde-wentorf.de.

Helge Jörißen



Der Wentorfer Hilfsdienst

Die Sozialstation unserer Kirchengemeinde: Der Wentorfer Hilfsdienst

Unsere 25 Mitarbeiterinnen beherzigen den Leitsatz „Hilfe erfahren, die Würde bewahren“, wenn sie Tag für Tag Menschen in ihrem Zuhause besuchen und im Alltag unterstützen. Als Anfang der 80er Jahre die Gemeindegewestern abgeschafft wurden, übertrug die Gemeinde ihre sozialen Aufgaben in der Alten- und Krankenpflege der Sozialstation. Darin teilten sich das DRK und die Kirchengemeinde unter der Aufsicht eines Kuratoriums die Aufgaben. Seit dem Jahr 2006, als das Kuratorium aufgelöst wurde, bieten DRK und Kirchengemeinde jeweils eigenständige Pflegedienste an. Die Sozialstation Wentorfer Hilfsdienst ist die ambulante Pflegeeinrichtung der Kirchengemeinde Wentorf. und versorgt mittlerweile um die 90 Patientinnen und Patienten. Der Wentorfer Hilfsdienst möchte, dass alte, kranke und behinderte Menschen auch unter schwierigen Umständen zu Hause leben können. Wichtig sind dabei die Förderung und Erhaltung vorhandener Fähigkeiten und sozialen Kontakte sowie die Stärkung der seelischen Befindlichkeit durch achtungsvolle und achtsame Hinwendung.

Unser besonderes Augenmerk gilt den pflegenden Angehörigen in ihrer oft hoffnungslos überforderten Situation. Wichtig ist auch, dass Patienten in ihrer vertrauten Umgebung sterben dürfen, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, und dabei kompetente Pflege und Begleitung erfahren. Daher kooperiert der Wentorfer Hilfsdienst auch mit dem Palliativnetz Ratzeburg.

Informationen gibt es unter wentorfer-hilfsdienst@t-online.de

Schwester Heike Bloch

Die Freiwillige Feuerwehr

Gegründet im Jahr 1905, hat auch die Freiwillige Feuerwehr Wentorf bei Hamburg in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum – mit Anspielung auf den Notruf nämlich den 112. Geburtstag. Schon seit 1911 befindet sich die Feuerwache, die 1968 und 1991 neu- und angebaut wurde, an ihrem jetzigen Standort, dem Fritz-Specht-Weg.

Nachdem sich die Gemeinde in den Jahren zuvor den Brandschutz teuer in Reinbek erkaufte, fanden sich am 1. März 1905 21 Männer zusammen, die die Wentorfer Feuerwehr gründeten. Damals, um „bei Feuersgefahr möglichst rasch und in zweckmäßiger Weise Hilfe leisten zu können“, betreffen die meisten Einsätze heute vielmehr die sogenannte technische Hilfe. Ebenso versehen inzwischen nicht nur Männer, sondern seit fast 30 Jahren auch Frauen ihren Dienst in der Wehr. Zuvor schon ist im Oktober 1974 die Jugendfeuerwehr gegründet worden, in der Mädchen und Jungen ab 10 Jahren in der Feuerwehrtechnik ausgebildet werden. Auch die technische Entwicklung macht vor der Feuerwehr nicht Halt. 1906 war das erste Gerät der Kame-



Spritzeneinsatz 1911

raden eine gebraucht gekaufte Handdruckspritze. Letzte Anschaffung war das 2014 beschaffte Drehleiterfahrzeug, das den modernen Fuhrpark mit einem Tanklösch- und zwei Löschgruppenfahrzeugen, einem Einsatzleitwagen sowie zwei Mannschaftstransportwagen ergänzt.

Seit 1923 bereichert zudem der Feuerwehr-Musikzug das kulturelle Leben in Wentorf. Mit seinem umfangreichen Programm ist er ein beliebter Gast bei Geburtstagen, Festen und Umzügen.

Natascha Pätzold, Pressewartin

Oldie und immer noch Goldie: Gemeindebücherei Wentorf

In der Bergedorfer Zeitung vom 28.3.1911 findet sich die Notiz, dass die Gemeindevertretung Wentorf 100 Mark zur Errichtung einer Volksbücherei genehmigt hat. Die Leitung übernahm der Lehrer Steinfatt, die Ausleihe fand Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr in seiner Wohnung statt!

Die Statistik klingt bescheiden, war aber schon damals imponierend. Für 1913 liegen einige Zahlen vor: Wentorf gehörte zu den zehn meistgenutzten Büchereien im Kreis mit 84 registrierten Lesern und 478 Entleihungen!

Bereits 1950 war die alte Volksbücherei als Gemeindebücherei vertraglich gesichert, eine kleine Buchsammlung in der Alten Schule in Wandschränken auf dem Flur. Viele Jahre war die Leitung ehrenamtlich und immer waren es Lehrer: Anna Hölck (bis 1958), Horst Reissert (bis

1964) und dann die lange erfolgreiche Periode unter dem Ehepaar Helga und Hans-Erwin Krause. 1979 wurde zur Unterstützung die erste Bibliothekarin eingestellt, Gudrun Martens, die 1981 die Leitung von Herrn Krause übernahm. Auch die Räumlichkeiten veränderten sich mit: Von der Alten Schule ging es 1985 in die Hauptstraße 7 in den zweiten Stock, 1992 erfolgte dann der Umzug in das neue Rathaus. Damit einher ging der weitere erfolgreiche Aufstieg zu einer modernen Einrichtung: Im Jahr 2016 waren es 2083 Leser und rund 100.000 Entleihungen. Heute leitet Bärbel Nicolaisen die Bücherei. Welch eine Entwicklung seit 106 Jahren, von einer Lehrerwohnung über einen Schulflur bis hin zum aktuellen Download von Medien.

Monika Behnecke

Der Seniorenbeirat

Die Interessenvertretung für 3700 Wentorfer Seniorinnen und Senioren

ez – Die durchschnittliche Lebenserwartung ist in den letzten 20 Jahren von 75,2 auf 80,9 Jahre gestiegen. Das führte dazu, dass die Anzahl der Einwohner in Wentorf, die 60 Jahre oder älter sind, auf 3700 stieg.

Wegen des wachsenden Anteils wurde erstmals 1990 ein ehrenamtlicher Seniorenrat gewählt. Die Damen und Herren gaben sich eine Satzung und Geschäftsordnung und veröffentlichten ihre Ziele, Wege und Aufgaben in einem Faltblatt. Ihr damals gesetztes Ziel gilt unverändert: Ältere Menschen sollen möglichst bis ins hohe Alter aktiv bleiben und sich in Wentorf wohl fühlen. Um das zu erreichen, wurden regelmäßige Sprechstunden in der „Alten Schule“ zur Information und Beratung eingerichtet. Informationsveranstaltungen über für ältere Menschen wichtige



Der Seniorenbeirat

Themen, der „Seniorenwegweiser“ mit relevanten Adressen und der „Ratgeber für ältere Menschen“, beide mehrfach aktualisiert, ergänzen seitdem die Beratung.

Um die Teilhabe der Älteren am gesellschaftlichen Leben zu fördern, gab es Ausfahrten, von denen die monatliche Fahrt nach Bad Bevensen erhalten blieb. Die weiter bestehende Wander-, Radfahr-, Computer- und Bridge-Gruppe wurden gegründet. Seit der Neuwahl im Dezember 2016 besteht der Seniorenbeirat aus 9 Mitgliedern, die ihre Rechte und Pflichten zum Wohle der älteren Wentorfer einsetzen.

Seniorentreff am Dienstag

ez – Der Seniorentreff am Dienstag wurde 1975 als Arbeitsgemeinschaft der AWO, des DRK sowie der ev.- und der kath. Kirchengemeinde im damaligen Sport- und Jugendheim im Friedrichsruher Weg eingerichtet. Er war der erste Treffpunkt für das gesellige Zusammensein älterer Mitbürger.

Er kam in Schwierigkeiten, als sich die AWO-Helferinnen zurückzogen und die Kirchen eigene Treffen anboten. Der resoluten Lydia Schwarze gelang es, die ehrenamtlichen Helfer zusammenzuhalten und den Seniorentreff unter ihrer Leitung fortzuführen. Gefahr für den Fortbestand drohte, als Frau Schwarze verstarb. Niemand wollte die Leitung übernehmen. „Vertretungsweise“ hielten Ellen Kellermann und Dietlinde Behr mit ihren Helfern den Treffpunkt fast ein Jahr lang am Leben.

Schließlich regelte der damalige Bürgermeister Holger Gruhnke 2002 das Problem pragmatisch, indem er seine Sekretärin Marion Schweitzer dienstags nachmittags für die Leitung freistellte.



Marion Schweitzer

Seitdem ist der Seniorentreff eine Einrichtung der Gemeinde, die ehrenamtlich geleitet und betreut wird. Unter Frau Schweitzers Leitung entwickelte

sich der Seniorentreff zu dem unverzichtbaren Treffpunkt, den regelmäßig 40-60 Personen zum „Klönchnack“ beim Kaffeetrinken, bei Brett- und Kartenspielen und zum Seniorentanz besuchen.

Veranstaltungen vom Faschings- bis zum Oktoberfest, die Weihnachtsfeier und die Ausfahrten mit bis zu 80 Teilnehmern ergänzen das Programm. Das ist alles nur möglich, weil eine ehrenamtliche „Helfergruppe“ die Leitung unterstützt. „Leider droht im Jubiläumsjahr erneut Ungemach“, bedauert Marion Schweitzer, „weil ich wieder jemanden suche, der nach 17 Jahren die Leitung von mir übernimmt.“ Denn Wentorf ohne Seniorentreff? Unvorstellbar!

Die Wentorfer Liedertafel von 1880

wb – Die Wentorfer Liedertafel von 1880 war der erste Wentorfer Verein. Ihre Gründung hängt zusammen mit einem strukturellen Wandel der Wentorfer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Aus einem rein bäuerlichen Gemeinwesen war eine gemischt bäuerlich, bürgerliche Einwohnerschaft geworden, wodurch die Entstehung von Vereinen begünstigt wurde.

Der Vorschlag zur Gründung des Vereins kam von dem Lehrer Wenk. Initiator seiner Gründung war der Hufner Franz Höltig. Weitere Gründungsmitglieder waren Fr. Groß, Aug. Höppner, C. Groß, O. Siemers, W. Schmidt, H. Kiehn, R. Heidelmann, G. Erdmann, J. Kiehn, H. Wilke, J. Siemers, W. Hinschmann und H. v. d. Heyde. Die Vereinsgründung fand in der heutigen „Alten Schule“ statt. Ziele des Vereins waren die Pflege des Männergesangs und der Geselligkeit. Geübt wurde zunächst in der Schule, dann in den Gastwirtschaften Gedemann und Wilke. Erster Dirigent wurde der Lehrer Wenk. Eine Vereinsfahne wurde beschafft. Als Wahlspruch hatte man „In Freud und Leid, zum Lied bereit“ ausgewählt.

Bis zum 1. Weltkrieg wurde regelmäßig gesungen. Von 1915-1919 wurde die Vereinstätigkeit eingestellt, ebenso während der Inflationszeit 1923-1925 und während des 2. Weltkrieges von 1940-1947. Jedes Mal aber begann man von neuem. Im Jahr 1933 schlossen sich die Wentorfer Liedertafel und der Wentorfer Arbeitergesangsverein Hoffnung von 1905 unter dem Namen „Wentorfer Liedertafel Hoffnung von 1880“ zusammen.

Ein Höhepunkt in der Geschichte der Liedertafel war das 50-jährige Jubiläum am 22. Juni 1930. Etwa 700 Sängerinnen und Sänger von Chören aus der näheren Umgebung waren nach Wentorf gekommen. Nach einer Feier am Ehrenmal fand ein Festmarsch durch die Hauptstraße und den Reinbeker Weg zum Festplatz am Petersien-



Am 3.2.1880 unterzeichneten die ersten Mitglieder der Wentorfer Liedertafel die Satzung des Gesangsvereins: J. Wenk, A. Siemers, F. Höltig, H. Kein, G. Erdmann, H. Wilcke, W. Hinzmann, C. Groß, W. Schmidt, T. Höppner, R. Heidelmann, J. Kiehn, J. Siemers, F. Groß

berg statt, wo die Chöre ihr Können unter Beweis stellten.

„Beim Festmarsch durch den Reinbeker Weg hatten die Teilnehmer dann die große Freude, den „Graf Zeppelin“ in seiner majestätischen Größe über sich hinwegfliegen zu sehen. Anerkennung für diese besondere Überraschung drückte der Ausruf eines Hamburger Sangesbruders aus: „Wat so'n Döörp sick doch leisten kann“ (Zitat aus Bergedorfer Zeitung vom 23.6.1930). 1971 schloss sich die Liedertafel Hoffnung von 1880 mit dem 1884 gegründeten Gesangsverein Reinbek zum „Sachsenwaldchor Wentorf/Reinbek“ zusammen, in dem beide Vereine zunächst organisatorisch selbständig erhalten blieben. 1980 feierte man im Gasthaus Waldesruh in Aumühle das 100-jährige Bestehen der Liedertafel. 1988 erfolgte dann die Zusammenlegung beider Chöre zum Sachsenwaldchor Wentorf/Reinbek. Am 15.11.1999 wurde der Chor unter dem Namen Sachsenwaldchor e.V. in das Vereinsregister eingetragen. Auch heute noch singen Wentorferinnen und Wentorfer im Sachsenwaldchor. Sie halten damit die Erinnerung an die 1880 gegründete Wentorfer Liedertafel am Leben.

SC Wentorf, der Vielfältige

jc – Mit den 12 Abteilungen, wie die einzelnen Sportarten genannt werden, bietet der SC Wentorf 1906 e.V. den über 1.000 Mitgliedern eine große Vielfalt für sportliche Aktivitäten. Allein 467 Mitglieder spielen Fußball und 320 Mitglieder turnen.

Am 19. Mai 1906 trafen sich in Reinbek 20 junge Männer, die gern Fußball spielen wollten. Sie gründeten den Wentorf-Reinbeker Sport-Club (WRSC). Trainiert wurde auf den Rieck'schen Wiesen am Billeweg, für Wettspiele hatte ihnen der Hufner Hugo C. Kiehn die „Haidberg-Koppel“ am Bergedorfer Weg zur Verfügung gestellt. Zur Legende wurden die Veranstaltungen in dem Vereinslokal KARLSBURG, wo ihnen auch die Umkleieräume zur Verfügung gestellt wurden.

Während des zweiten Weltkrieges kam der Sportbetrieb nahezu zum Erliegen. Der Sportplatz, während der Zeit als Schrebergarten genutzt, wurde in den Jahren 1949/1950 in Eigenarbeit wieder hergestellt. 1972 schließlich konnte der Verein am Friedrichsruher Weg einen modernen Sportplatz mit eigenem Clubhaus einweihen. 1983 beschloss man, den Namen in SC Wentorf 1906 e.V. zu ändern, es war zu Meinungsverschie-



WRSC-Jugend 1921/22. Das Foto wurde dem Buch 100 Jahre SC Wentorf entnommen.

denheiten mit einigen Reinbeker Mitgliedern gekommen.

Im Jahre 2002 wurde wieder umgezogen, auf den Platz am Südring. Der ehemalige Bundeswehr-Sportplatz war in einen zeitgemäßen, komfortablen Sportplatz umgebaut worden. Ein in Rede stehender weiterer Umzug zum Petersienberg wird von der Mehrheit der Mitglieder und des Vorstands abgelehnt.

Mehr zur Geschichte finden Sie im Buch „100 Jahre SC Wentorf“, erhältlich für 5 € in der Geschäftsstelle des SC Wentorf und auf www.sc-wentorf.de/pages/vereinsgeschichte.php

Ortsjugendring Wentorf

ez – Endlich Schulferien! Aber was nun? Nicht alle Familien können mit ihren Kindern einen Urlaub finanzieren, schon gar nicht über sechs Wochen. Hier hilft seit 37 Jahren der Ortsjugendring mit seinem jährlich neuen Plumpsack. Dahinter verbirgt sich das umfangreiche örtliche Ferienprogramm für Kinder in Verbindung mit dem Ferienpass des Kreises Herzogtum Lauenburg. Jedes Jahr beteiligen sich etwa 1.000 Kinder an den Ferienspaßaktionen.

Im Ortsjugendring haben sich die Jugend der ev. Kirchengemeinde Wentorf, der Freundeskreis vorschulischer Erziehung e.V., der Hamburg-Wentorfer Reiterverein e.V., die Jugendfeuerwehr der Freiw. Feuerwehr Wentorf, Kissland Wentorf, der SC-Wentorf von 1906 e.V., der Wentorf-Reinbeker Golf-Club e.V. und der Wentorfer Tennisclub e.V. zusammengeschlossen. Kontakt: info@ortsjugendring-wentorf.de

Willkommen im Club

Der Wentorf-Reinbeker Golf-Club vereint Geselligkeit mit hochkarätigem Sportsgeist

Seit dem Jahr 1901 wird im Osten Hamburgs Golf gespielt. Damit ist der WRGC der viertälteste Golfclub Deutschlands und gehört zu den Gründungsmitgliedern des Deutschen Golf Verbands. Damit blickt der Club auf eine lange Golftradition zurück, geprägt von den golfbegeisterten Gründungsvätern und ihren Nachfahren. Bis in die 80er Jahre blieb man auf der damals noch kleinen Neun-Löcher-Anlage unter sich. Gerade mal 363 Mitglieder hatte der WRGC im Jahr 1980.

Mit der Platzerweiterung auf 18 Löcher öffnete sich der WRGC zehn Jahre später neuen Mitgliedern. Mittlerweile hat der Club 600 Mitglieder und 130 Jugendliche.

Wer den Wentorf-Reinbeker Golf-Club an der Golfstraße 2 heute besucht, wird schnell feststellen, dass vom Klischee der karierten Knickerbocker nichts geblieben ist. Offen, familiär und sportlich geht es auf der Anlage zu. Doch auch im Wandel der Zeit hält der Club einen Pfeiler der Golftradition hoch: Der sogenannte „Spirit of the Game“, die sportliche Fairness auf dem Platz wird im Wentorf-Reinbeker Golf-Club auch noch im 21. Jahrhundert großgeschrieben. Für



Golfturnier 1927

eine locker-fröhliche Atmosphäre steht auch das Gastronomien-Duo Söhnke Brehmer und Katharina Fischer. Seit Anfang 2016 entwickelte sich die Küche des WRGC dank des neuen kulinarischen Angebots zu einem Geheimtipp – nicht nur unter Golfern. Der Blick von der Clubterrasse ist besonders am frühen Abend einen Besuch wert, wenn die untergehende Abendsonne den fein manikürten Platz in ein zauberhaftes Streiflicht taucht.

Der Wentorf-Reinbeker Golf-Club bietet Golfanfängern an, in einer zweimonatigen kostenfreien Testphase den Club und das Golfspiel kennenzulernen. Interessierte können sich gerne melden unter Telefon: 040 - 72 97 80 68.

Gastbeitrag von Dorothea Thomé

Kultur heute

Bürgerverein Wentorf bei Hamburg e.V.

wb – Der Bürgerverein Wentorf wurde 1959 von Wentorfer Bürgern gegründet. Erster Vorsitzender wurde Fritz Specht. Ziele des Vereins sind die Förderung kultureller Belange im Ort, Heimatpflege und Heimatkunde. Mitte der 1980er Jahre konnte in der „Alten Schule“ ein Heimatmuseum eingerichtet werden, in dem Interessierten eine umfangreiche Sammlung an Gegenständen aus der bäuerlichen Vergangenheit des Ortes und eine Foto- und Dokumentensammlung präsentiert wird. Regelmäßig werden im Heimatmuse-

um Sonderausstellungen zu besonderen ortsbezogenen Themen durchgeführt. Außerdem stehen Vorträge, unterhaltsame Abendveranstaltungen und Exkursionen auf dem Programm. Ein wichtiges Anliegen des Vereins ist außerdem die Heimatgeschichtsforschung. Viele Publikationen zur Heimatgeschichte sind unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bürgervereins entstanden. Kontakt: Wolfgang Blandow, Tel. 720 11 43.

Freie Lauenburgische Akademie

wb – Die Freie Lauenburgische Akademie besteht seit 25 Jahren. Zurzeit zählt sie rund 300 Mitglieder aus verschiedenen Städten und Gemeinden des Herzogtums Lauenburg. Die Akademie bietet seit ihrer Gründung ein breites Feld von wissenschaftlichen Abendvorträgen, Tagesexkursionen und Fernreisen an. Sie finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Mit Ausnahme eines Zuschusses der Gemeinde Wentorf für die Raummiete am Angerhof erhält sie keine öffentlichen Zuschüsse und ist damit frei von ungewünschten Außeneinflüssen. Ihr Veranstaltungsprogramm veröffentlicht die Akademie jährlich in einer besonderen Broschüre, die u.a. im Veranstaltungsraum am Angerhof, Hauptstr. 18 d in Wentorf und in der Gemeindebücherei Wentorf ausliegt.

Kontakt: Tel. dienstags 9-11 Uhr, 720 41 68, postalisch: Hauptstr. 18 d, 21465 Wentorf.

Wentorfer Kulturwoche

wb – Seit elf Jahren werden in Wentorf kulturelle Veranstaltungen jährlich an zehn aufeinanderfolgenden Tagen gebündelt angeboten. Der Grundgedanke für die Entstehung der Kulturwoche war, den Wentorfern zu zeigen, wie viele Künstler und Kulturschaffende hier leben, dass Kultur den Gemeinsinn stärkt, dass durch Kultur Kommunikation und gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht wird. Außerdem wird den hier lebenden Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit geboten, ihre Werke öffentlich vorzustellen. Entscheidend ist, dass die Kulturwoche nicht kommerziellen Zwecken dient und somit die meisten Veranstaltungen für die Besucher kostenfrei sind. Die nächste Wentorfer Kulturwoche findet vom 16.06.17 – 25.06.17 statt. Kontakt: Sybille Marks, Tel. 720 44 48

Plattdüütsch leevt in Wendörp

hq – Seit ca. 13 Jahren, an jedem 2. Mittwoch im Monat, trifft sich die „Plattdüütsche Runn“ in Wentorf in der Alten Schule, Teichstr. 1, von 15-18 Uhr. Jeder, der sich für Platt interessiert, ist

herzlich willkommen. Man muss nicht perfekt plattdeutsch sprechen können. Quiddjes sind genauso gern gesehen. Bei den Zusammenkünften wird vorgetragen, gesungen und bei Kaffee und Kuchen ausgiebig geschnackt. Platt ist eine lebendige Sprache und die gilt es am Leben zu erhalten. Nicht nur in Kindergärten und Schulen, sondern auch in gemütlicher Runde.

Kontakt: Helmut Meier, Tel. 739 45 00

Fest am Rathaus

jr – Das Fest am Rathaus ersetzt seit 2012 das ehemalige Rathausfest. Es wird jährlich am zweiten Wochenende im Juni begangen und geht auf die persönliche Initiative von Hans-Joachim Hass und Josef Wittmann zurück. Der „offene Zusammenschluss“ von ehrenamtlich engagierten Privatpersonen, der Freiwilligen Feuerwehr, des SC Wentorf und der Gemeinde Wentorf finanziert das Fest über Spenden und Standmieten am Festwochenende. Ziel ist es, alten und neuen Wentorfer Bürgern einmal jährlich in zwanglosem Rahmen die Möglichkeit zu geben, sich kennenzulernen und zusammenzuwachsen. Auch in diesem Jahr wird es ein Feuerwerk geben. Neu wird ein erweitertes Programm am Sonntag mit viel Musik sein. Termin ist am 10. und 11.06.2017 Kontakt: Josef Wittmann, Tel. 0171 - 683 92 95

ADVENTorfer Markt

jr – Seit 1998 findet der ADVENTorfer Markt in den Räumen des Rathauses statt. Die damalige Bürgervorsteherin Sybille Marks hatte die Idee, in geschützten Räumen einen adventlichen Markt ins Leben zu rufen. Der ehrenamtlich organisierte Markt, der gezielt nicht-kommerziellen Zwecken dient, kam von Anfang an bei den Besuchern gut an. Es nehmen ausschließlich Wentorfer Vereine, Organisationen, Schulen, Kitas und Gruppen als Mitwirkende teil, damit diese sich präsentieren und durch Verkauf von Artikeln ihre Kasse aufbessern können. Neu wurde in den letzten Jahren ein Gaststand eingerichtet, an dem sich auch auswärtige Vereine vorstellen können. Die Erlöse, die durch Spenden, Loseverkauf und das Marktcafé und Standmieten erwirtschaftet wer-

den, kommen sozialen Einrichtungen in Wentorf zugute. In den letzten 19 Jahren sind immerhin ca. 30.000 € zusammengekommen. In den letzten zwei Jahren wurde allerdings gespart: die Gelder werden am 09.06.2017 in ein Kinderfest auf dem Casinopark fließen. Der 20. ADVENTorfer Markt findet dieses Jahr am 02.12.2017 statt. Kontakt: Sybille Marks, Tel. 720 44 48.

Wentorfer Bühne e. V.

jr – Traditionell bringt die Wentorfer Bühne zwei Stücke pro Jahr auf die Bretter. Derzeit 30 aktive Amateur-Darsteller locken damit Zuschauer aus

Wentorf und dem Umland an. Besonders hervorzuheben an der Wentorfer Bühne ist vor allem die familiäre Verbundenheit der Mitglieder untereinander über mehrere Generationen hinweg. Umso betrüblicher ist die unsichere Zukunft der Theatergruppe, die in zwei Jahren 40 Jahre alt würde: durch die unklare Finanzierungssituation der Probenräume in der Wentorfer Gemeinschaftsschule ist fraglich, ob der Verein wie bisher weiter existieren kann. An einer Lösung mit der Gemeinde wird gearbeitet. Genauso wie am diesjährigen Sommerstück „Wer glaubt denn schon an Geister“. Die Termine sind 09./10./11./17./18. Juni 2017 Kontakt: Wolfgang Snijders, Tel. 0176 - 52 84 64 40

Runder Tisch Asyl Wentorf (RTA)

ez – Die Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen haben in Wentorf eine lange Tradition. Von 1952 bis 1960 bestand in den ehemaligen Kasernen das größte Flüchtlingslager in Westeuropa mit 9.000 Betten.

Anfang der 90er Jahre wurde wieder ein Kasernengebäude zur Unterkunft für Spätaussiedler aus Russland und für Flüchtlinge aus den Gebieten der Jugoslawienkriege, aus vorderasiatischen und afrikanischen Ländern und aus dem Libanon. Sie wurden hauptsächlich von kirchlich engagierten Helfern betreut. Damals war die Zahl der Geflüchteten überschaubar. Die Situation änderte sich schlagartig Ende 2013. Der Krieg in Syrien und lebensbedrohliche Konflikte in Vorderasien und einigen afrikanischen Ländern brachten so viele Geflüchtete nach Wentorf, dass die Asylunterkunft am Südring durch Container erweitert wurde und zusätzlich Räume in der ehemaligen Hauptschule genutzt werden mussten. Hauke Schröder, Pastor im Ruhestand, wies im Jahr 2013 darauf hin, dass allein die materielle Versorgung der Menschen nicht reicht. Sie brauchen Hilfe und Zuwendung im Alltagsleben. Er sprach Bekannte, Gemeindevertreter und den Schulsprecher des Gymnasiums an. So entstand auf Einladung von Gemeindevertretern der Runde Tisch Asyl Wentorf (RTA). Die Bezeichnung kommt daher, dass Bürgerinnen und Bürger ihre politischen und weltanschaulichen



(v.l.n.r.) hinten: Bereket, Fissaye, Hiwot aus Eritrea
vorn: Salar aus Kuristan, Mohammad aus Afghanistan.

Überzeugungen zurückstellten und sich an einen Tisch setzten, um gemeinsam ein Ziel zu verfolgen: die Hilfe für Asylbewerber und Flüchtlinge. Im September 2015 wurde die ehemalige Sprachheilschule als Landesunterkunft für bis zu 500 Menschen eingerichtet. Tatsächlich kamen ab Oktober 2015 über 300 Frauen, Männer und Kinder. Der RTA organisierte den Deutschunterricht, die Kleiderkammer, Begleitungen zu Ärzten und Ämtern, Hilfen bei Einkauf und Freizeit, bis im April 2016 die Landesunterkunft geschlossen wurde.

Gegenwärtig kommen keine neuen Flüchtlinge nach Wentorf, aber es leben ca. 150 Personen hier. Sie brauchen neben der bisherigen Unterstützung Hilfe bei der Suche nach Arbeit und Wohnraum. Die Arbeit des RTA ist somit weiterhin notwendig.

Kontakt: W. Kühne, Tel. 0179 110 95 56



links: In der Lohe, rechts: Erinnerung an die alte „Sauenschlucht“

Naherholungsgebiete

sku – Die Gemeinde Wentorf ist mitten im Grünen vor den Toren Hamburgs gelegen. Umgeben von diversen Wäldern, geschützten und erlebenswerten Naturschutzgebieten bietet sie ihren Bewohnern abwechslungsreiche Möglichkeiten, sich vom Stress des Alltags zu erholen.

Die Lohe

Der ehemalige Standortübungsplatz Wentorfer Lohe wurde von 1961 bis 1997 von den in Wentorf stationierten Einheiten der Bundeswehr als Übungs- und Ausbildungsfläche genutzt. Das nordöstlich gelegene, circa 240 ha große Gebiet wurde 2011 als Nationales Naturerbe der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein übertragen, die es seitdem umgestaltet und entwickelt. Besucher können auf den zahlreichen Wegen die Elemente Wald, Wiese und Wasser in vielschichtiger Weise erleben.

Das Bergedorfer Gehölz

Zwischen Bergedorf und westlich von Wentorf liegt mit seinen Tälern und Bergen das Bergedorfer Gehölz. Das Gelände ist für norddeutsche Verhältnisse recht steil, da es sich von der Billeniederung bis auf die Hohe Geest erstreckt. Die höchsten Erhebungen sind der Fuchsberg auf Wentorfer Seite und der Doktorberg im Bergedorfer Teil des Waldstücks. Beide „Berge“ sind etwa 50 Meter hoch. Am Doktorberg wurde in den 1930er Jahren eine rund 1.000 Meter lange Rodelbahn angelegt.

Durch die Hügel war das Gelände für die Wentorfer Bauern nicht für den Ackerbau geeignet, daher hatten die beiden Hamburger Kaufleute Ernst Wilhelm Schramm und Rudolph Petersen leichtes Spiel, große Teile des Gehölzes 1890 zu erwerben. Es begann eine Umwandlung zu einem Park, an dessen Eingang (gegenüber der historischen Einfahrt zur alten Bismarck-Kaserne) ein Parkwächterhäuschen stand. Viele Hamburger nutzten damals den Sachsenwald und „Petersens Park“ als Erholungsgebiet, wobei in letzterem Eintritt gezahlt werden musste. Mit der Bahn kamen die Erholungssuchenden in Bergedorf an und wanderten zu den beliebten Gastronomien der Marienburg (um 1900) und von Jägersbrönnen. 1914 verkauften sowohl Petersen als auch Schramm das gesamte Gelände an die Stadtgemeinde Bergedorf für 800.000 Mark. Das Parkwächterhaus wurde 1970 abgerissen.

Eingesessene Wentorfer berichten, dass auch Carl Hagenbeck sich für das Gelände von Schramm und Petersen interessiert hatte.

Bis zum Jahre 2007 gab es im Gehölz ein großes Wildschweingehege, das jedoch aus Kostengründen abgetragen wurde. Heute erinnert noch ein Stein mit der Aufschrift „Sauenschlucht“ an das Areal. Im Sommer 2008 wurde der „Eremit“ in einer alten Eiche des Bergedorfer Gehölzes entdeckt, ein äußerst seltener und vom Aussterben bedrohter Käfer – auch „Juchtenkäfer“ genannt.



Karte: openstreetmap.org

Kulturdenkmalrundgang durch Wentorf – eine Auswahl

sku/jr – Der hier vorgeschlagene Rundgang entlang ausgewählter kultureller Sehenswürdigkeiten verläuft auf überwiegend gut befestigten Wegen. Planen Sie ca. 2-3 Stunden ein. Es ist ein Höhenunterschied von ca. 50 Metern zu überwinden.

- | | |
|---|--|
| 1 Ehrenmal 1914-1918 und 1939-1945 | 9 Villa Augustastraße 7 |
| 2 ehemalige Bauernhäuser | 10 Eremiten-Eiche |
| 3 ehemaliger Landsitz „Weltvreden“ | 11 Fachwerkhallenhaus „Alte 16“ |
| 4 Park(reste) Golfstraße 3 und 5 | 12 Kasernengebäude der ehem. Bismarck-Kaserne |
| 5 Haus Lichtenfels, Golfstraße 1 | 13 ehem. Eingang Bismarck-Kaserne, Reichsadler-Stele |
| 6 Villa Miraflores (ehemaliges Rathaus) | 14 Adenauer-Stein |
| 7 Haus „Billhoop“ | |
| 8 Villa Heckenweg 10 | |

Für Wentorf unverzichtbar

wl – Wie wichtig für eine Gemeinde der ansässige Handel und die Gewerbebetriebe sind, lässt sich leicht an der Haushaltsplanung ablesen. In Wentorf liegt die Schätzung der Gewerbesteuererinnahmen für 2017 bei rund 20% des Gesamtertrages. Von allen Steuern und ähnlichen Einnahmen macht die Gewerbesteuer immerhin fast 27% aus. Leider sind die Einnahmen aus der Gewerbesteuer in den letzten Jahren rückläufig, was die Gemeinde zunehmend in eine schwierige finanzielle Lage bringt.

Etwas über 1.000 verschiedene aktive Betriebe sind zum Ende letzten Jahres in der Gemeindeverwaltung gemeldet. Aber nur 519 unterliegen einer Gewerbesteuererklärung, geschätzte 246 Betriebe davon werden tatsächlich zur Steuerzahlung veranlagt. Großzahler über 100.000 Euro Steuervolumen können „an einer Hand abgezahlt“ werden. Ein Teil der Wentorfer Unternehmen sind Mitglieder der Wirtschaftsinitiative

ve Wentorf (WIW). Die Initiative wurde 1994 auf eine Idee von Carsten Buhck gegründet. Ziel war und ist, Ideen zu entwickeln, anzustoßen und in Bewegung zu bringen, den Wirtschaftsstandort Wentorf als regionales Zentrum zu stärken und auszubauen. Dazu gehört seit einigen Jahren die sogenannte „Wentorfer Runde“, ein Treffen der Mitglieder am Ort eines Unternehmens. Interessierte Bürger sind herzlich willkommen.

Derzeit schwächelt der Einzelhandel vorrangig im Casinopark. Viele der Läden stehen leer. Nachvermietungen sind, sofern überhaupt möglich, erst nach extrem langen Leerstandzeiten erfolgreich. Diese Entwicklung könnte durch die diversen Neubauten mit zusätzlichen Ladenflächen in der unmittelbaren Umgebung noch verstärkt werden. Eine „(Wieder-)Belebung“ des gesamten Areals muss die Gemeinde und die Wirtschaftsinitiative dringend auf die Tagesordnung nehmen.

Erster Malereibetrieb in Wentorf

Antje Timm erinnert sich

Von 1900 bis 1904 wohnte mein Großvater, Carl Reuß, mit seiner Frau Elise und den beiden Kindern Getrud und Wilhelm in der Gärtnerstraße. 1904 kaufte er das Haus am Reinbeker Weg 40 und gründete den ersten Malereibetrieb Wentorfs. Es war die Zeit, als viele reiche Hamburger im Norden Wentorfs Zuflucht vor der lärmenden Stadt suchten. In dem entstehenden Villenviertel versprach er sich gute Umsätze.



Der Maibaum wurde am 13. Mai 1967 eingeweiht.

Nach dem Tod meines Großvaters übernahm 1960 sein Sohn Wilhelm, mein Vater, den Betrieb. Wir schrieben das Jahr 1966 als mein Kunstlehrer Erwin Krause meinem Vater die Idee vortrug, einen Maibaum für Wentorf zu bauen. Ich erinnere mich, wie stolz ich als seine Schülerin war, als er meinen Vater aufsuchte, um die Einzelheiten mit ihm zu besprechen. Auf großen Pergamentfolien entwarf mein Vater in der oberen Werkstatt die Bilder, wie wir sie heute am Maibaum sehen. Schulkinder sägten die auf Bretter gepausten Figuren aus. Diese bekam mein Vater zurück, um

ihnen durch Farbe Leben einzuhauchen. Zur Einweihung wurden viele Reden gehalten und viel fotografiert. Mein Vater, immer bescheiden, hielt sich im Hintergrund. Mit dem Tod meines Vaters 1976 wurde der Betrieb geschlossen. Von seinen drei Kindern zeigte keines Interesse an einer Übernahme. Mein Bruder Karl studierte lieber Bauingenieurwissenschaften und Wasserbau, meine Schwester Gerti arbeitete im Archiv im Landeskirchenamt und ich wurde Krankenschwester.

Medifit Studio – Ein „Neuling“ im Casinopark stellt sich vor

wl – Mit dem Konkurs des Vormieters INJOY Ende 2015 bekam Medifit die Möglichkeit, im Casinopark eine ideale Geschäftsfläche zu übernehmen. Einen Teil der Ausstattung und vor allem erwartungsfreudige Mitglieder fand der neue Betreiber vor. So startete der Fitnessclub nach kurzer Vorbereitungszeit in seine erste Saison. Heute, gut ein Jahr nach dem Beginn, fragen wir den Inhaber Christos Georgouloupoulos nach seinen Erfahrungen und Erwartungen.



Medifit Inhaber
Christos Georgouloupoulos

den Zuschlag auch vom Vermieter bekommen. Das war mein Glück.

Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie am hiesigen Standort?

Derzeit zirka 20 inklusive freie Trainer.

Wie sehen Sie die Wettbewerbssituation in Wentorf?

Jede Fitnesseinrichtung hat ihre eigene Zielgruppe. Medifit mit seinem Premium Angebot auch. Daher ist ein jeder Wettbewerber in meinen Augen ein Nischenanbieter.

Was gefällt Ihnen an Wentorf bzw. am Standort und was nicht?

Der Standort ist top. Genügend Parkplätze direkt vor der Tür vorhanden. Ich wünsche mir aber ein besseres und wirksameres Konzept gegen die Leerstände im Casinopark. Dann kommen vielleicht noch mehr potentielle Kunden hierher.

Planen Sie, das Studio in Wentorf weiter zu entwickeln und wenn ja, was stellen Sie sich vor?

Ja, wir erweitern gerade eine Fläche für das Functional Training. Auch werden unsere innovativen Trainingssysteme mit Entspannungskursen ergänzt. Im Vordergrund steht immer der ganzheitliche Gesundheitsaspekt von Körper und Geist.

Herr Georgouloupoulos, wir bedanken uns recht herzlich für das Gespräch.

Herr Georgouloupoulos, wie zufrieden sind Sie mit Ihrem ersten Jahr in Wentorf?

Sehr sogar! Meine Erwartungen wurden weit übertroffen. Der Start war perfekt und die weitere Entwicklung unseres Gesundheit-Konzeptes kommt gut an.

Ein „Neuling“ in der Fitnessbranche sind Sie nicht gerade. Welche Geschäftsaktivitäten verfolgen Sie?

Ich bin seit 27 Jahren in der Branche tätig. Als Physiotherapeut ist meine Motivation, Menschen in Bewegung zu bringen. Das mache ich hier und in drei weiteren Studios in der Umgebung. Vielleicht kommen demnächst noch zwei Studios dazu.

Wieso sind Sie ausgerechnet nach Wentorf gekommen?

Ich war Bieter beim Konkursverwalter und habe

TESCO Glas – Ein Stammunternehmen Wentorfs

wl – Der Hersteller TESCO ISOLIERGLAS gehört im Gewerbegebiet jenseits des Südrings seit Anfang der 70er Jahre zum Stamm der örtlichen Gewerbetreibenden. In seinen Fertigungshallen auf dem 6.000 qm großen Betriebsgelände entstehen von Duschtrennungen über Türen und Fenster bis hin zu Terrassendächern und Wintergärten. Rund 600 qm Glas werden von etwa 40 Mitarbeitern pro Tag für den Handel und an End-

verbraucher verarbeitet. Modernste Maschinen helfen, Glaszuschnitte und Glaslagerungen zu bewältigen. Seit 1962 produziert TESCO ISOLIERGLAS, damals noch in Börnsen, in einer Produktionsanlage in der Straße Sollredder unmittelbar am hiesigen Bächlein Schulenbrooksbek. Die grünlichen Hallen sind bestimmt schon vielen Bürgern aufgefallen.

Sozialarbeit in der Gemeinde

ww – Die Fürsorge für andere Menschen, also die Sozialarbeit, stützte sich in früheren Zeiten in erster Linie auf den jeweiligen Familienverbund – gelegentlich auf die Kirchen oder die Dorfgemeinschaften. Der Obrigkeitsstaat zeigte in den Jahrhunderten seit der Gründung Wentorfs wenig Interesse am Wohlergehen der Menschen des Bauerndorfes.

Sieht man einmal von der Bismarck'schen Sozialgesetzgebung 1883/84 ab, zu deren Einrichtung sich der Staat in Folge der industriellen Entwicklung und der damit verbundenen gesellschaftspolitischen Auswirkungen mehr oder weniger gezwungen sah, dann blieb es bis Anfang des 20. Jahrhunderts bei dieser „zurückhaltenden Einstellung“ des Staates zu seiner arbeitenden Bevölkerung. Inzwischen haben wir einen Staat, der sich ausdrücklich als demokratischer sozialer Rechtsstaat bekennt und damit den Anspruch erhebt, hilfeschenden Menschen zumindest die sozialen Leistungen zukommen zu lassen, die sie für ein menschenwürdiges Leben benötigen. Inhalt und Form der Hilfen sind in umfangreichen Gesetzen und Verordnungen geregelt, und eine Organisation, die sich bis in die kleinsten politischen Gemeinden erstreckt, soll diese Aufgabe auch sicherstellen.

Ob es sich um Wohngeld, um Hilfe zum Lebensunterhalt, um die häusliche Pflege und die Gesundheitsfürsorge handelt: Es sind höchst verantwortungsvolle Aufgaben, die im Wentorfer Rathaus geleistet werden. Das ist allerdings nur ein Teil der zu leistenden Sozialarbeit. So fordert der Sozialgesetzgeber von der Gemeinde beispielsweise auch, dazu beizutragen, positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen für junge Menschen sowie eine kinderfreundliche Lebenswelt zu schaffen und zu erhalten. Schon aus dieser Formulierung wird deutlich: Es reicht nicht, wenn die Gemeinde Schulen, Kindergärten und einen Jugendtreff schafft. Sie steht, auch in der Pflicht, das dafür notwendige Personal einzustellen (mit Ausnahme des Lehrpersonals, das stellt das Land). Zudem wird von ihr erwartet, darüber hinaus sogenannte freiwillige Leistungen – wie z. B. die finanziellen

Mittel zur Sportförderung – zu erbringen. Dafür kommen erhebliche Summen zusammen, für dessen Bewilligungen die Gemeindevertreterinnen und -vertreter verantwortlich zeichnen. In Wentorf handelte es sich 2016 um Beträge von insgesamt rund 2,2 Mio. Euro. So beinhaltet beispielsweise allein unsere gemeindliche Kinder- und Jugendpflege sowohl finanziellen als auch personellen Aufwand für die Fachbereiche Kinder- und Tagesstättenförderung, Schulsozialarbeit, offene Kinder- und Jugendarbeit im Jugendtreff Prisma, Ferienangebote und Jugendberatung, Straßensozialarbeit. Zudem unterstützt die Gemeinde sowohl Jugendgruppen als auch freie Träger der Jugendarbeit in Wentorf. Begleitet werden die Aufgaben kritisch und konstruktiv durch den gewählten und ehrenamtlich tätigen Kinder- und Jugendbeirat, der allerdings zurzeit in Personalnot geraten ist. Ebenfalls in Personalnot befindet sich augenblicklich unsere Straßensozialarbeit. Es bleibt zu hoffen, dass es dem Kreis, in dessen Händen die Personalführung für diese Aufgabe liegt, gelingt, bald für Abhilfe zu sorgen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass unser Kreis Herzogtum Lauenburg nicht nur die Hälfte der für die Straßensozialarbeit anfallenden Personalkosten trägt, sondern sich weit darüber hinaus im Sozialbereich engagiert. So finden sich viele Aufgaben, die arbeitsteilig auch in den Gemeinden angesiedelt sind, in den Tätigkeitsbereichen des Kreises wieder. Dazu gehören u.a. die Grundsicherung für Arbeitsuchende, die Hilfe zum Lebensunterhalt, die Hilfe zur Pflege, die Leistungen für Asylbewerber, die Kosten für Eingliederungshilfen von Behinderten und die Förderung von Trägern der Wohlfahrtspflege. Im Jahre 2016 war dafür im Haushaltsplan des Kreises ein Betrag von 131 Mio. Euro eingesetzt. Auch wenn Wentorf davon nur anteilmäßig profitiert – es sind doch erhebliche Mittel, die unserer Bevölkerung zugute kommen. Berücksichtigt man zudem, dass auch unsere Vereine und Verbände in einem erheblichen Umfang Jugend- und damit Sozialarbeit leisten, dann darf man schon zufrieden sein.

Verwaltung und Politik

ww – Die Pflichtaufgaben unserer Gemeinden werden zum größten Teil unmittelbar durch gesetzliche Regelungen festgelegt und durch vorgesetzte Institutionen kontrolliert – das ist die sogenannte „Erfüllung auf Weisung“ (z. B. Wohngeld, Sozialfürsorge, Meldeamt, Ordnungsamt).

Der andere wesentliche Aufgabenbereich (der Bereich nämlich, in dem die Gemeinde selbst bestimmen kann, welche weiteren Aufgaben sie erfüllt) gehört zur sogenannten Selbstverwaltung. Dabei handelt es sich regelmäßig um sogenannte freiwillige Leistungen (z. B. Offene Ganztagschule, Bücherei, Alte Schule, Jugendtreff, Unterstützung von Vereinen und Verbänden). Zur Selbstverwaltung zählt aber z. B. auch die Bebauungsplanung, bei der die Gemeinde zwar frei entscheiden kann, ob überhaupt geplant und gebaut wird, sich bei der Gestaltung des Planes aber an klare gesetzliche Vorgaben halten muss. Während die „Erfüllung auf Weisung“ in den alleinigen Händen des Bürgermeisters liegt, ist es Aufgabe der Gemeindevertretung zu entscheiden, ob überhaupt, wann, wie und mit welchen Mitteln sie ihre Selbstverwaltung verwirklicht. Zudem entscheidet sie allein, wie und in welcher Höhe die Finanzmittel der Gemeinde, die jährlich rund 20 Millionen Euro ausmachen, einzusetzen sind, und verfügt damit über eine entscheidende Machtstellung – gilt doch der Spruch: Ohne Moos nichts los!

Schon deshalb empfiehlt es sich für den Bürgermeister, sich mit den Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern zu vertragen. Das klappt in Wentorf recht gut, obwohl die verschiedenen Fraktionen – es handelt sich zurzeit um die CDU (sieben Sitze), die SPD (fünf Sitze), Bündnis 90/Die Grünen (fünf Sitze), die UWW (vier Sitze) und die FDP (zwei Sitze) – durchaus nicht immer einer Meinung sind. Aber das Bewusstsein, insbesondere in der Zeit knappen Geldes, faire, verträgliche und möglichst gemeinsame Wege zu finden, verband die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter immer wieder. Das galt vor allen Dingen für die die Menschen belastenden Entscheidungen der letzten Jahre – insbesondere für die Steuer-



und Gebührenerhöhungen und für die Kürzung von Zuschüssen für die Vereine und Verbände Wentorfs, die einstimmig erfolgten.

Nun liegt es in der Natur der Sache, dass sich die Parteien bemühen werden, angesichts des sich nähernden Wahljahres (Anfang 2018) ihr sehr eigenes Profil zu zeigen. Dabei werden sie sich natürlich bemühen aufzuzeigen, wie sie die Wentorfer Probleme anzugehen gedenken und welche Vorstellungen sie von der weiteren Entwicklung Wentorfs haben in der Hoffnung, dass sich die Wählerinnen und Wähler bei ihrer Stimmabgabe daran orientieren. Kritisch bleibt allerdings festzustellen, dass sich das Wahlverhalten bei einer Kommunalwahl auch in Wentorf zu einem nicht unwesentlichen Teil an der Landes- bzw. Bundespolitik und viel zu wenig an der geleisteten politischen Arbeit vor Ort orientiert. Dabei wird auch häufig vergessen, dass die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter ihre Tätigkeit ehrenamtlich – also unentgeltlich – ausüben und jährlich viele Stunden damit verbringen, um die bestmögliche Lösung für die gemeindlichen Probleme zu ringen.

Kritik an ihnen und ihrer Arbeit ist erklärtermaßen erwünscht. Dabei sollte man nicht vergessen, dass hier und da auch ein kleines Lob motivierend und belebend wirken kann. Auch das ist wichtig, denn es gibt immer weniger Menschen, die bereit sind, sich ehrenamtlich für andere einzusetzen und für ein solches Amt zu kandidieren. Aber vielleicht haben Sie Lust dazu. Dann melden Sie sich einfach bei einer der genannten Fraktionen. Die würden sich sehr über Ihr Interesse freuen.

Wentorf 2017 – unsere Leserinnen und Leser kommen zu Wort

ez/wl/jr – Wir wollten wissen, wie Wentorfer ihren Ort im 800sten Jahr bewerten. In einer nicht repräsentativen Umfrage fragten wir seit wann und warum sie in Wentorf wohnen und was sie hier gut oder schlecht finden. Lesen Sie den bunten Strauß spontaner Antworten:

Jürgen Kraher (76), zog vor 35 Jahren nach Wentorf, wegen der Nähe zum Arbeitsplatz in Hamburg. Er lobt die guten Einkaufsmöglichkeiten. Ihm ist aber der Ort inzwischen zu dreckig, die Grünanlagen zu ungepflegt.



Elke Feldmeier-Thiele (72) lebt seit 2015 in Wentorf, weil es hier barrierefreies Wohnen gibt. Findet es gut, dass Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte fußläufig erreichbar sind. Findet schlecht, dass viele Läden leer stehen und es kein Café oder kleines Restaurant gibt.



Olaf Kreienbrink (68) ist seit 1975 Mitglied des SC-Wentorf und zog 1988 wegen des Sports nach Wentorf. Ihm gefällt der übersichtliche Ort und er fühlt sich wohl wegen der vielen ehrenamtlichen Einrichtungen. Es sollten sich aber mehr Menschen für das Ehrenamt engagieren.



Claudia Scholle (40) seit 13 Jahren Wentorferin, brauchte eine größere Wohnung. Gut ist, dass man alles, was man braucht, fußläufig erreichen kann, aber auch die Verkehrsanbindung. Am Casinopark gibt es zu viel Leerstand, Spielplätze verkommen und die Vollsperrung des Reinbeker Wegs ist eine Zumutung.

Nadin (29) und **Mirco Rot** sind 2015 nach Wentorf gezogen, weil sie eine größere Wohnung brauchten. Hier ist es ruhiger, kinderfreundlicher und es gibt viel Grün. Sie gehen deshalb gerne spazieren. Der Casinopark steht immer nur leer und der „Wochenmarkt“ ist ein Witz. Man sollte den Casinopark viel mehr nutzen.



Heike Arp (69) ist gebürtige Wentorferin, kam aber erst 2003 wieder zurück, wegen des kurzen Wegs zur Arbeit. Sie fühlt sich wohl wegen der kurzen Wege, der guten Verbindung nach Bergedorf und weil ihre Familie hier wohnt. Das Marktplatzzambiente und das Marktangebot und der Leerstand am Casinopark gefallen ihr nicht. Wo blieb das Spendengeld für einen Brunnen auf dem Casinopark?





Marion Hille (61)

wohnt aus privaten Gründen seit 2000 in Wentorf. Sie findet das Sportangebot gut, besonders des SC-Wentorf. Das Einkaufsangebot ist ihr zu einseitig, drei Möbelmärkte überflüssig, ein Baumarkt wäre besser. Der Casinopark ist trostlos und wird ewig vernachlässigt. Schlecht ist auch, dass jeder zweite Bus am Grotensahl umkehrt, der S-Bahnanschluss in Reinbek nicht abgestimmt ist und der Reinbeker Weg voll gesperrt wird.

Ellen Struck (78)

wohnt seit 50 Jahren in Wentorf. Ihr Mann war bei der Bundeswehr. Sie fühlt sich hier wohl, es ist ruhig und ländlich, hat fast Dorfcharakter. Außerdem wohnen ihre drei Söhne hier. Man hat Busverbindung und gute Möglichkeiten zum Spaziergehen. Was schlecht ist? Nichts.



Aniola (38) und Bernhard Metz (42),

fanden 2015 ein schönes Haus in Wentorf. Den Ort finden sie klein und überschaubar und die Nähe zur Bille und zum Sachsenwald bieten gute Sportmöglichkeiten. Schlecht sind die Straßen und das Einzelhandelsangebot, z.B. fehlen Haushaltswaren und ein schönes Café.



Jantine Schmidt (87)

zog 2008 aus Bergedorf nach Wentorf in eine altengerechte Wohnung. Sie schätzt die Nähe der Einkaufsmöglichkeiten und der Ärzte und bedauert, dass der Casinopark zu wenig genutzt und abends zu schlecht beleuchtet ist.

Klaus Haß (71)

lebt seit seiner Geburt 1946 in Wentorf. Gut findet er die zentrale Lage zwischen Bergedorf und Reinbek mit der Nähe zum Sachsenwald, die fußläufige Infrastruktur mit Schulen, Ärzten, Casinopark und die von vielen Ehrenamtlichen getragene Vereinskultur. Ich bin zufrieden. Nichts ist schlecht.



ZEISS Hamburg ganz neu sehen:
Auch nachts um Welten besser.



**Brillantes Hören.
Kaum zu sehen.**

Jetzt Testhörer für die neuesten Siemens und Signia Im-Ohr-Hörgeräte werden.

Die HÖREX HörExperten suchen ab sofort 500 Testhörer für Silk, die neuesten Siemens und Signia Im-Ohr-Hörgeräte! Diese sind kaum zu sehen, besonders komfortabel zu tragen und können vom Hörakustiker mit wenigen Handgriffen angepasst werden. Informationen zum Testhören erhalten Sie unter www.signia-hoergeraete.de/hoerex oder direkt bei uns:



signia-hoergeraete.de/hoerex



Hofmann Optik + Akustik

21465 Wentorf, Zollstr. 3
040 · 73 93 75 25
www.optiker-hofmann.de
optiker-hofmann@mkd.de



FALLS IHNEN IHR GARTEN ÜBER DEN KOPF WÄCHST.



Flexibel, günstig, reißfest: Der 1 m³ Buhck Bag zur Abfallentsorgung für Privat oder Gewerbe.

040-721 70 21

buhck 
GRUPPE